Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

3

März 1996

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

48. Jahrgang · März 1996

ISSN 0934–6767

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

Hauptschriftleitung: Dr. Diemar Kühn
Redaktion: Hans-Erich Plewa, Hans Lohmann

Jahresabonnement: 48,00 DM, Einzelheft: 5,00 DM

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 101105, 40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf
Fernruf: (0211) 9449-01

sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet

Bestell-Nr. Z 01 1 9603

Inhalt

Entwicklungen im Jahre 1995	Bevölkerungsentwicklung	127
	Konjunktur und Arbeitsmarkt	128
	Verdienste und Arbeitszeiten	130
	Verbraucherpreise	131
	Außenhandel	132
	An- und Abmeldungen von Gewerbebetrieben, Insolvenzen	134
	Industrie, Handwerk, Energieversorgung	135
	Bauwirtschaft	138
	Bautätigkeit und Wohnungsbestand	139
	Freie Berufe	140
	Landwirtschaft	141
	Fremdenverkehr und Messen	142
	Verkehr	143
	Umwelt	145
	Öffentliche Finanzen	146
	Gesundheitswesen und Soziales	148
	Schulen und Weiterbildung	149
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1996	154
Zahlenspiegel	*Ausgewählte Eckzahlen für Nordrhein-Westfalen im Zeitvergleich*	158

Zeichenerklärung

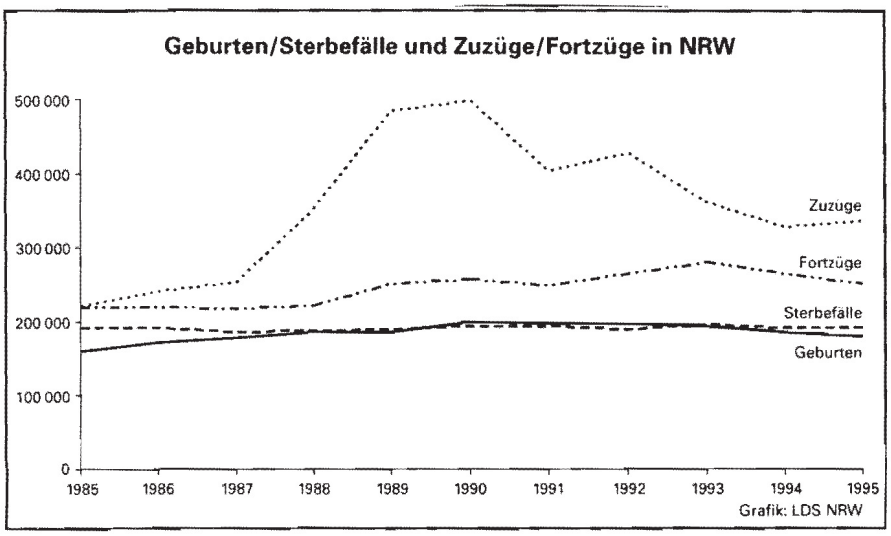
(nach DIN 55 301)

0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
–	nichts vorhanden (genau null)
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
. . .	Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
( )	Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
/	keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
p	vorläufige Zahl
r	berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

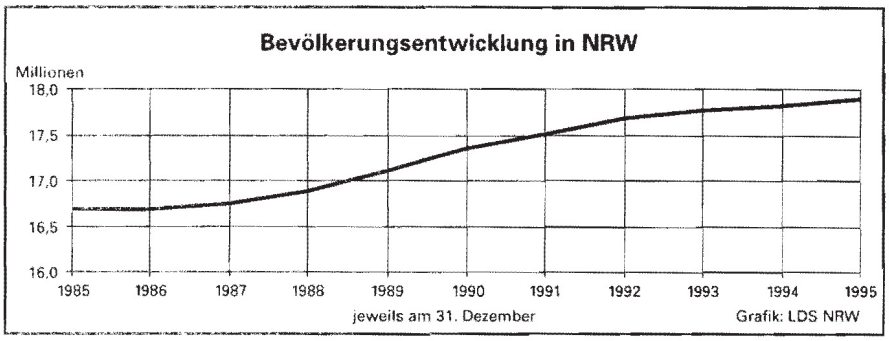
Entwicklungen im Jahre 1995

Regelmäßig im ersten Quartal gibt das LDS NRW seinen Jahresbericht „Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen" heraus und stellt ihn den Medien des Landes auf einer Pressekonferenz vor. Der in einer Auflage von rund 14 000 Exemplaren verbreitete Bericht, der auf besonderes Interesse auch bei Verwaltungen, Firmen und Institutionen stößt, ist im folgenden in nur unwesentlich veränderter Form wiedergegeben.



Bevölkerungsentwicklung

Ende 1995 lebten in Nordrhein-Westfalen nach ersten Schätzungen rund 17 890 000 Einwohner, 0,4 Prozent mehr als zu Jahresbeginn. Der seit Mitte der 80er Jahre andauernde Aufwärtstrend setzte sich damit weiter fort; mit +74 000 Personen fiel der Zuwachs um fast die Hälfte höher aus als im Vorjahr (+56 800). Die Bevölkerungsdichte erreichte – bei 34 076 km^2 Landesfläche – einen Wert von 525 Einwohner je km^2; sie ist in Nordrhein-Westfalen mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller 16 Bundesländer.



Das Wachstum der Bevölkerung im letzten Jahr ist darauf zurückzuführen, daß 335 000 Menschen nach NRW zogen, aber nur 250 000 das Land verließen, woraus ein **„Wanderungsgewinn"** von +85 000 resultierte. Die Geburtenzahl fiel mit 180 000 um 6 100 niedriger aus als 1994 (186 100); damit setzte sich der seit 1991 zu beobachtende Trend rückläufiger Geburtenzahlen fort. Da die Zahl der Gestorbenen mit 191 000 (1994: 192 700) weniger stark abnahm, ergab sich wie in den beiden Vorjahren ein **„Sterbefallüberschuß"**.

Obwohl mehr Jungen als Mädchen geboren werden (von 1 000 Neugeborenen sind im Schnitt 486 weiblich und 514 männlich), leben insgesamt mehr Frauen (Anteil: 51,5 Prozent) als Männer im Lande. Ursache hierfür ist zum einen die höhere Lebenserwartung der Frauen; hinzu kommen die stärkeren Kriegsverluste beim männlichen älteren Bevölkerungsteil. In der Altersgruppe der über 60 Jahre alten Menschen beträgt der Frauenanteil 61 Prozent, in der Altersgruppe der 75jährigen und Älteren sogar 72 Prozent.

Die Zahl der Eheschließungen war 1995 mit 102 000 fast auf gleichem Niveau wie im Vorjahr. Geschieden wurden 1994 (Zahlen für 1995 werden in wenigen Wochen vorliegen) 40 500 Ehen, 3,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor. In etwas mehr als der Hälfte der Fälle handelte es sich dabei um Familien mit minderjährigen Kindern (20 500 geschiedene Ehen mit zusammen 31 400 betroffenen Kindern).

Die Zahl der **Ausländerinnen und Ausländer** in Nordrhein-Westfalen belief sich Anfang 1995 auf 1 914 000, wobei die türkischen Mitbürgerinnen und Mitbürger mit 677 000 Personen nach wie vor die größte Gruppe stellten. Weitere 471 000 Personen stammten aus den EU-Staaten. Wenn man die unter zehn Jahre alten Kinder außer Betracht läßt, so können bereits fast zwei Drittel der ausländischen Einwohner Nordrhein-Westfalens auf

mindestens zehn Jahre Aufenthalt in Deutschland zurückblicken. Nur knapp 6 Prozent der Ausländerinnen und Ausländer entfallen auf die Altersgruppe „60 Jahre oder älter"; beim deutschen Bevölkerungsteil sind es mehr als dreimal so viel (21 Prozent).

Die seit vielen Jahren zu beobachtende Zunahme des Anteils der **Einpersonenhaushalte** setzte sich 1995 nicht fort: Mit rund 2,79 Millionen Singlehaushalten blieb ihr Anteil an der Gesamtzahl der Privathaushalte (35 Prozent) unverändert. Der Anteil der Zweipersonenhaushalte nahm von 32 auf 33 Prozent zu, und jener der größeren Haushalte ging von 33 auf 32 Prozent zurück.

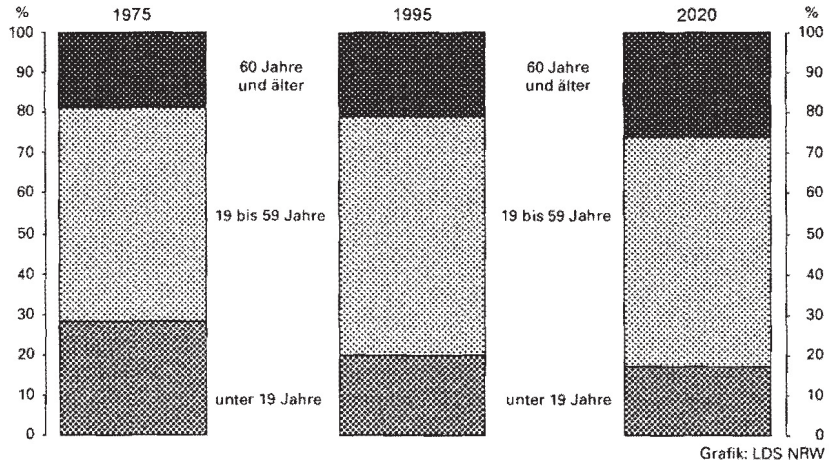
Weiter steigende Tendenz zeigte 1994[1] die Zahl der **Alleinerziehenden**. Bei etwa jeder siebten Familie mit Kindern unter 18 Jahren handelte es sich um „Alleinstehende" mit Kindern, davon 229 000 alleinerziehende Mütter und 43 000 alleinerziehende Väter. Insgesamt stabilisierte sich die zuvor rückläufige Zahl der Familien mit Kindern unter 18 Jahren; mit 1,97 Millionen lag sie sogar leicht über dem Vorjahresniveau, allerdings immer noch um rund 17 Prozent niedriger als zu Beginn der 80er Jahre.

Aktualisiert hat das LDS NRW seine **Bevölkerungsprognose** und dabei in drei Varianten die voraussichtliche Entwicklung bis weit ins kommende Jahrhundert hinein untersucht. Je nach Höhe der Zuwanderung dürfte danach bis etwa zur Mitte des nächsten Jahrzehnts die Einwohnerzahl noch weiter zunehmen, dann aber wieder zurückgehen. Wichtiger als die Entwicklung der Zahl der Einwohner ist die sich abzeichnende Veränderung der Altersstruktur: Je nach Variante wird z. B. der Anteil der Kinder und Jugendlichen (jünger als 19 Jahre), der gegenwärtig 20 Prozent beträgt, im Jahre 2020 zwischen 16,6 und 17,1 Prozent liegen. Der Anteil der Seniorinnen und Senioren (60 Jahre und älter) wird von derzeit 21 Prozent auf 25,9 bis 27,0 Prozent anwachsen, und der Anteil der Bevölkerung im mittleren Alter wird von jetzt 59 Prozent auf 56,4 bis 57,0 Prozent zurückgehen.

1) Ergebnisse für 1995 lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor

Voraussichtliche Entwicklung der Altersstruktur in NRW bis 2020

nach Altersgruppen



Grafik: LDS NRW

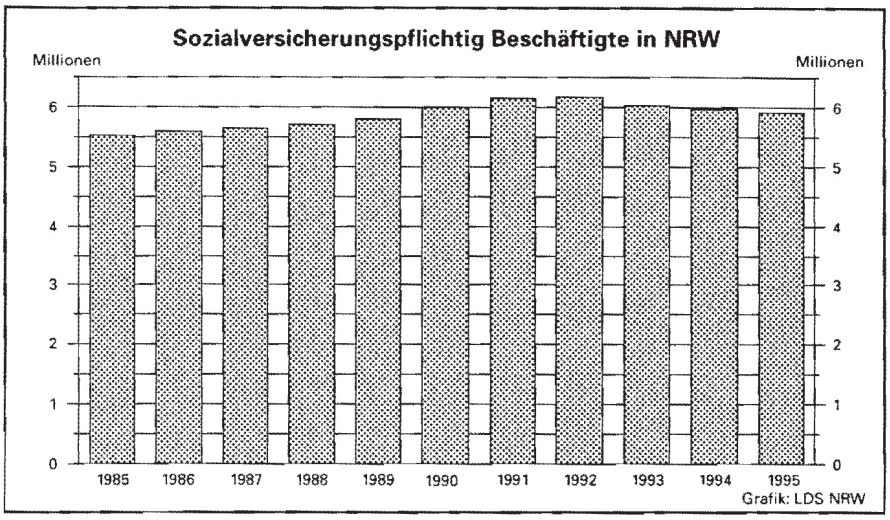
Konjunktur und Arbeitsmarkt

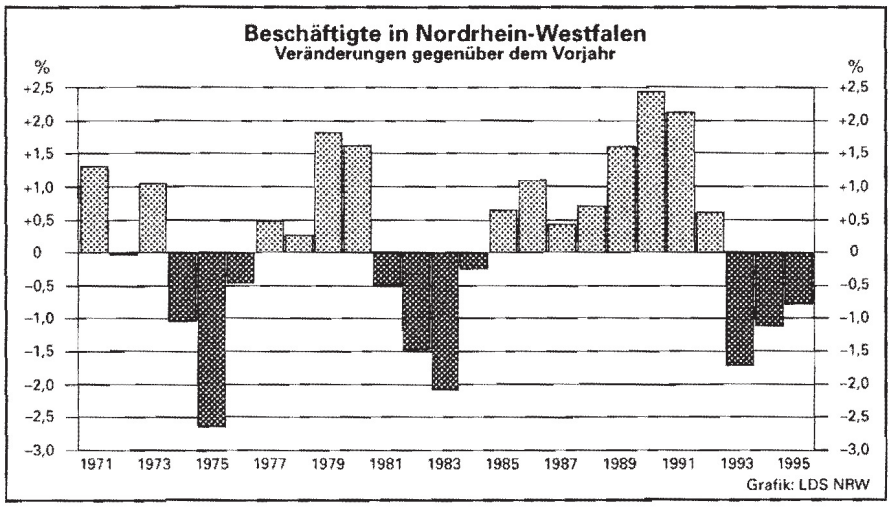
Das nordrhein-westfälische **Bruttoinlandsprodukt**, also der Wert aller im Lande produzierten Waren und Dienstleistungen, war 1995 nach ersten vorläufigen Ergebnissen nominal um 3,6 Prozent höher als im Jahre zuvor; preisbereinigt wuchs es um 1,3 Prozent. Das Wirtschaftswachstum in NRW lag damit im Trend der alten Bundesländer, für die im Schnitt nomi-

Bundesland	Veränderung des Bruttoinlandsprodukts 1995 gegenüber 1994 in Prozent	
	nominal (in jeweiligen Preisen)	real (in Preisen von 1991)
Baden-Württemberg	+ 3,4	+ 1,3
Bayern	+ 3,8	+ 1,9
Berlin	+ 2,5	+ 0
Brandenburg	+ 9,0	+ 6,6
Bremen	+ 3,0	+ 1,4
Hamburg	+ 3,7	+ 1,7
Hessen	+ 4,2	+ 2,2
Mecklenburg-Vorpommern	+ 9,3	+ 6,4
Niedersachsen	+ 3,9	+ 1,7
Nordrhein-Westfalen	**+ 3,6**	**+ 1,3**
Rheinland-Pfalz	+ 3,7	+ 1,5
Saarland	+ 3,8	+ 1,7
Sachsen	+ 10,2	+ 7,7
Sachsen-Anhalt	+ 7,7	+ 5,2
Schleswig-Holstein	+ 4,6	+ 2,5
Thüringen	+ 7,9	+ 5,0
Alte Bundesländer zusammen	+ 3,6	+ 1,5
Neue Bundesländer zusammen	+ 9,0	+ 6,3
Deutschland insgesamt	+ 4,2	+ 1,9

nal ein Plus von 3,6 Prozent und real ein Anstieg um 1,5 Prozent errechnet wurde; erheblich stärker fielen die Zuwachsraten in den neuen Ländern aus (durchschnittlich +9,0 Prozent nominal, +6,3 Prozent real).[2]

Die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**, die etwa vier Fünftel aller Erwerbstätigen stellen, nahm im Verlauf des Jahres 1995 von 5,80 Millionen (im Januar) auf 5,88 Millionen (im Oktober) zu; im Schnitt lag sie allerdings um 0,9 Prozent niedriger als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Auch 1995 expandierten die Beschäftigtenzahlen in den Bereichen „Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen" (+2,1 Prozent) und „Organisationen ohne Erwerbscharakter" (+3,3 Prozent, jeweils im Vergleich Oktober 1995/1994). Beschäftigungsrückgänge verzeichneten die übrigen Wirtschaftsbereiche; am stärksten betroffen waren die Wirtschaftszweige „Energie, Bergbau" (–3,9 Prozent) und „Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen" (–2,4 Prozent) sowie das Baugewerbe (–2,5 Prozent). Insgesamt lag die Beschäftigung im Oktober 1995 im sekundären Sektor um 2,4 Prozent unter und im Dienstleistungssektor um 0,2 Prozent über dem Vorjahresniveau, was per saldo einem Verlust von rund 55 000 Arbeitsplätzen entspricht (1994/93: 71 000).



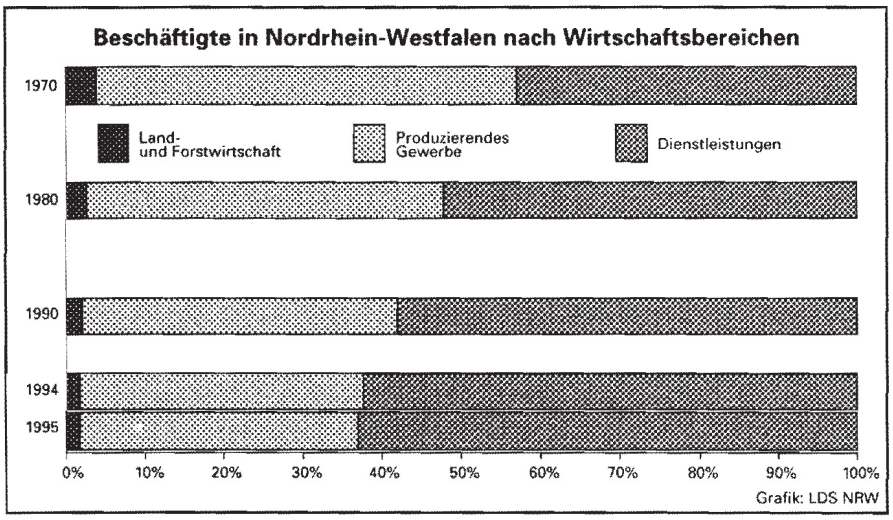


Ergebnissen einer Schätzung zufolge, die **alle Erwerbstätigen** umfaßt (also neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Selbständige, Beamte und geringfügig Verdienende), belief sich die Gesamtzahl der Beschäftigten 1995 auf 7,3 Millionen Menschen. Sie war um 0,8 Prozent geringer als ein Jahr zuvor; der Rückgang fiel damit niedriger aus als in den Jahren 1993 (–1,7 Prozent) und 1994 (–1,1 Prozent).

Während im Dienstleistungssektor auch 1995 steigende Erwerbstätigenzahlen beobachtet werden konnten (+0,3 Prozent), ging die Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe um 2,5 Prozent und in der Land- und Forstwirtschaft um 3,9 Prozent zurück. Im letzten Vierteljahrhundert haben sich die Gewichte der Wirtschaftssektoren deutlich verschoben. Inzwischen arbeiten fast zwei Drittel aller Erwerbstätigen (63,1 Prozent) im tertiären Sektor; 1970 waren es nur 43,0 Prozent gewesen. Parallel dazu ist seit damals der Anteil des Produzierenden Gewerbes von 53,1 Prozent auf jetzt 35,1 Prozent zurückgegangen.

Gegen den in anderen westdeutschen Bundesländern beobachteten Trend entwickelte sich 1995 die Situation auf dem nordrhein-westfälischen Arbeitsmarkt: Die Zahl der **Arbeitslosen** belief sich im Jahresdurchschnitt auf 779 000 und war damit um knapp 6 000 niedriger als 1994. Entsprechend verringerte sich die Jahresarbeitslosenquote von 10,7 Prozent

2) Quelle. Berechnungen des „Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"



(1994) auf 10,6 Prozent (1995). Insgesamt nahm dagegen im früheren Bundesgebiet die Zahl der Arbeitslosen um 0,4 Prozent zu, und die Arbeitslosenquote wuchs von 9,2 Prozent (1994) auf 9,3 Prozent (1995).

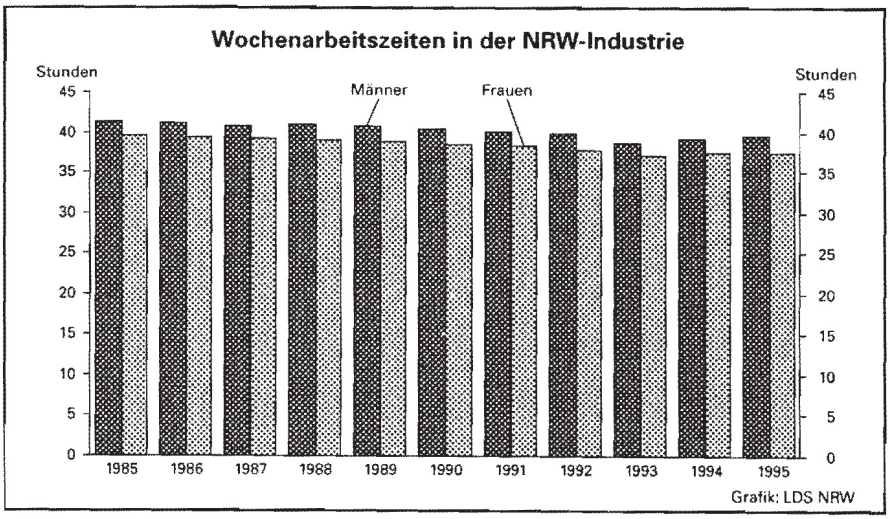
Verdienste und Arbeitszeiten

Die durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienste** der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – **Arbeiter und Angestellte** – in Industrie und Handel waren 1995 mit 4 858 DM um 4,1 Prozent höher als 1994. Damit fiel der Anstieg stärker aus als in den Vorjahren; 1994 hatte die Zuwachsrate gegenüber 1993 +3,7 Prozent und 1993 gegenüber 1992 +3,4 Prozent betragen. Allerdings verlief die Entwicklung für Arbeiter und Angestellte, für Männer und Frauen sowie in den einzelnen Branchen wie immer recht unterschiedlich.

Die **Bruttostundenverdienste** der **Industriearbeiterinnen und -arbeiter**[3] erhöhten sich 1995 um 3,9 Prozent auf 25,47 DM. Männer verdienten im Mittel 26,29 DM pro Stunde (+3,9 Prozent), Frauen 19,60 DM (+4,5 Prozent). Am stärksten stiegen die Stundenlöhne im Bergbau (+6,5 Prozent auf 25,20 DM), gefolgt von der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (+3,9 Prozent auf 26,97 DM) und dem Baugewerbe (+3,9 Prozent auf 25,67 DM). In der Investitionsgüterindustrie stiegen die Stundenlöhne um 3,7 Prozent auf 25,46 DM, in der Verbrauchsgüterindustrie um 3,5 Prozent auf 23,15 DM und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie um 3,4 Prozent auf 22,90 DM. In der Energie- und Wasserversorgung, wo mit 30,76 DM der höchste Bruttostundenverdienst aller genannten Wirtschaftsbereiche erzielt wurde, fiel die Zuwachsrate 1995 mit +3,1 Prozent am schwächsten aus.

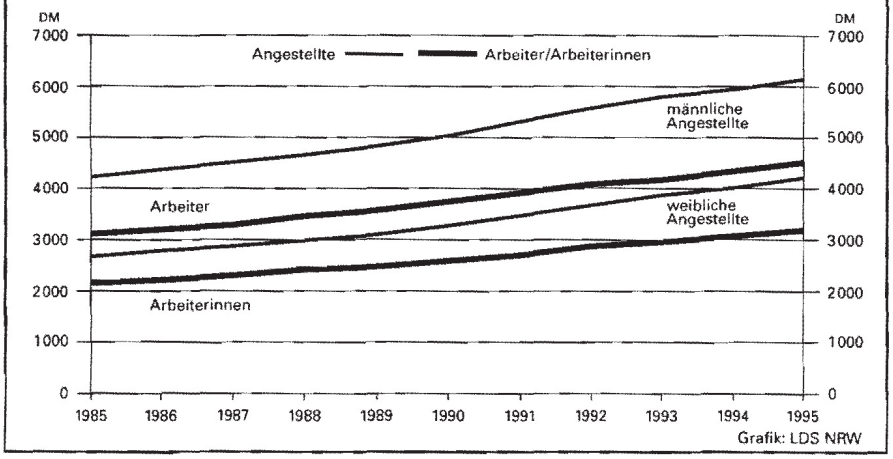
Die bezahlte **Wochenarbeitszeit** der Arbeiterinnen und Arbeiter war 1995 mit 39,2 Stunden (im Durchschnitt aller Industriezweige) um 0,2 Stunden länger als 1994, da die Anzahl der nicht durch Freizeit abgegoltenen Mehrarbeitsstunden von 2,0 auf 2,2 Stunden pro Woche zunahm. Nach wie vor wurden Überstunden häufiger von Männern als von Frauen abgeleistet: Erstere brachten es 1995 auf 2,5 Mehrarbeitsstunden pro Woche, ihre Kolleginnen dagegen nur auf 0,7 Stunden.

Als Folge der insgesamt längeren Arbeitszeiten stieg der **Bruttomonatsverdienst** der Industriearbeiterinnen und -arbeiter etwas stärker als der Stundenlohn. Im Mittel wurden 4 334 DM pro Monat verdient, 4,0 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Dabei erreichten Arbeiterinnen mit einer Wochenarbeitszeit von 37,4 Stunden einen Bruttomonatslohn von 3 179 DM (+4,1 Prozent); Männer kamen mit durchschnittlich 39,5 Stunden pro Woche auf 4 503 DM (+4,0 Prozent).



3) Arbeiterinnen und Arbeiter aller Leistungsgruppen; einschl. Entgelten für Überstunden, jedoch ohne unregelmäßige oder einmalige Zahlungen (wie Urlaubsgeld, Weihnachtsgratifikation usw.). Industrie mit Bergbau sowie Hoch- und Tiefbau mit Bauhandwerk

Bruttomonatsverdienste in der Industrie und im Dienstleistungsbereich NRWs



Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt der Angestellten** in der Industrie und im Dienstleistungsbereich[4] betrug 5 454 DM; es lag damit um 4,2 Prozent über dem Vorjahreswert (1994/93: +3,0 Prozent). Männliche Angestellte kamen im Schnitt auf 6 155 DM (+3,8 Prozent), während weibliche Angestellte (bei allerdings anderen Beschäftigtenstrukturen, z. B. in bezug auf Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre) 4 189 DM (+4,7 Prozent) verdienten. Damit setzte sich die langfristig zu beobachtende Tendenz stärkerer Verdienstzuwächse bei den weiblichen Angestellten fort (seit 1985: Frauen +57,0 Prozent; Männer +45,9 Prozent).

Der Gehaltsvorsprung der Angestellten in der Industrie gegenüber denen im Dienstleistungsbereich verringerte sich auch 1995 geringfügig. In der Industrie war das Verdienstniveau mit 6 081 DM um 4,0 Prozent höher als 1994, während für den anders strukturierten Dienstleistungsbereich ein Gehaltszuwachs um 4,5 Prozent auf 4 789 DM ermittelt wurde.

4) ohne leitende Kräfte, nur regelmäßige Zahlungen; Industrie mit Bergbau, Hoch- und Tiefbau mit Bauhandwerk, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe

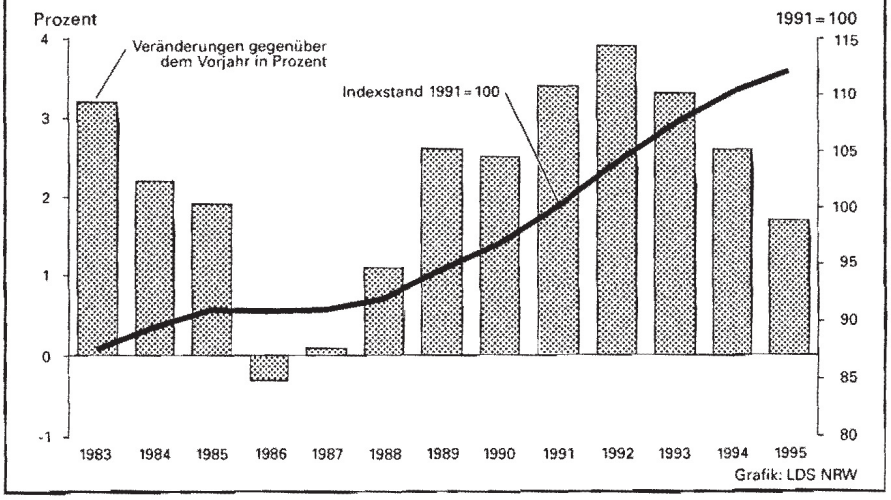
Verbraucherpreise

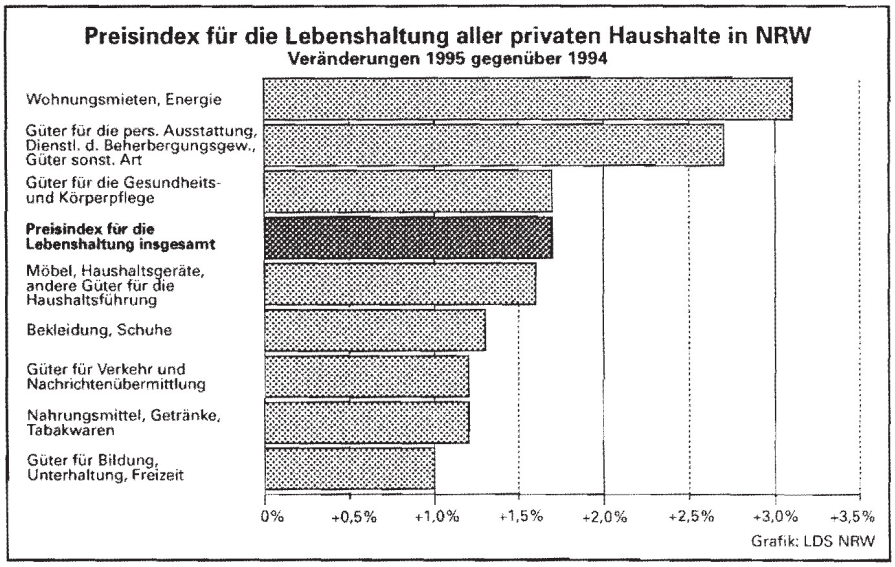
Weiter gebremst wurde 1995 der Anstieg der Verbraucherpreise: Der **Preisindex für die Lebenshaltung** aller privaten Haushalte, dessen Zunahme 1993 noch +3,3 Prozent und 1994 +2,6 Prozent betragen hatte, kletterte im Jahresdurchschnitt 1995 nur noch um 1,7 Prozent; die Teuerungsrate blieb damit erstmals seit 1988 unter der Zwei-Prozent-Marke. Insgesamt hat sich die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in den letzten zehn Jahren um knapp ein Viertel (1995/85: +23 Prozent) verteuert.

Für die acht Sektoren des privaten Verbrauchs, in die der Preisindex für die Lebenshaltung gegliedert ist, wurden 1995 Veränderungen zwischen +1,0 Prozent und +3,1 Prozent gegenüber 1994 ermittelt. Am stärksten verteuerten sich die Verbraucherpreise in der Hauptgruppe „**Wohnungsmieten, Energie**" mit +3,1 Prozent. Die Wohnungsmieten einschließlich Nebenkosten stiegen um 4,0 Prozent (Altbauwohnungen +5,0 Prozent; sozialer Wohnungsbau +4,2 Prozent; freifinanzierte Neubauwohnungen +3,8 Prozent); hier wirkte sich auch die Anhebung kommunaler Gebühren für Müllabfuhr (+2,7 Prozent), Abwasserbeseitigung (+7,5 Prozent), Straßenreinigung (+3,1 Prozent) und Wasserversorgung (+3,4 Prozent) aus. Haushaltsenergie verbilligte sich um 0,5 Prozent (Heizöl –5,1 Prozent; Umlagen für Heizung, Warmwasser und Fernwärme –1,6 Prozent; Gas –0,9 Prozent; feste Brennstoffe +0,8 Prozent; Strom +1,2 Prozent).

Die Preise der „**Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art**" lagen mit +2,7 Prozent ebenfalls deutlich über dem Vorjahresniveau. Hier wirkten sich Prämienerhöhungen für private Kranken-

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW





sowie für Hausrat- und Kfz-Haftpflicht-Versicherungen aus (+5,7 Prozent). Außerdem verteuerten sich beispielsweise die Friedhofsgebühren um 4,6 Prozent, und für Hotel- und Privatübernachtungen wurden 2,9 Prozent mehr berechnet als 1994.

„Güter für die Gesundheits- und Körperpflege" belasteten das Haushaltsbudget mit einem Plus von 1,7 Prozent; hier mußte u. a. für Friseurleistungen (+4,1 Prozent), Krankenhausaufenthalte (+3,7 Prozent) und Verbandstoffe (+1,6 Prozent) spürbar mehr ausgegeben werden als 1994.

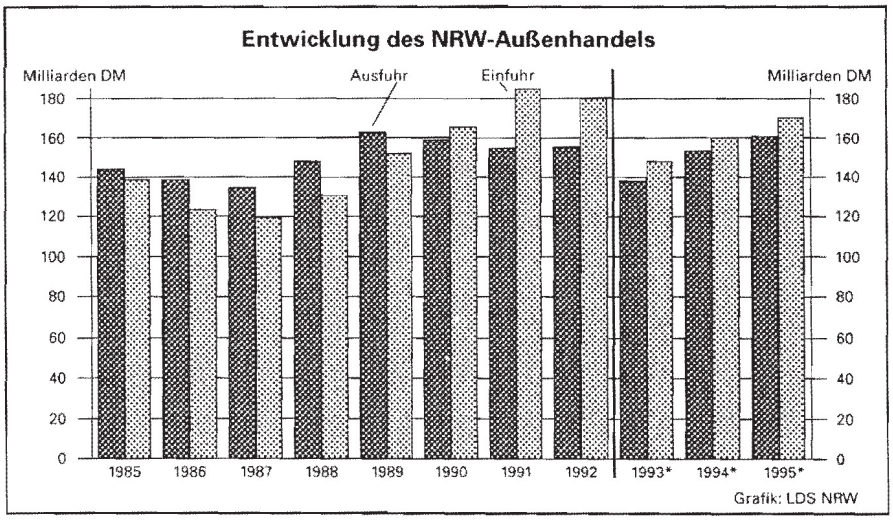
Profitieren konnten die Verbraucherinnen und Verbraucher im letzten Jahr von der insgesamt eher ruhigen Preisentwicklung bei **„Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren"** (+1,2 Prozent). Billiger wurden hier z. B. Tomaten (–11,2 Prozent), Kopfsalat (–9,0 Prozent), Weizenmehl (–2,9 Prozent), Eier (–2,4 Prozent) und verschiedene Fischerzeugnisse (–1,4 Prozent); dagegen verteuerten sich Kartoffeln (+15,9 Prozent), Kaffee (+9,9 Prozent), Brot und Backwaren (+1,4 Prozent), Getränke und Tabakwaren (+2,0 Prozent) und der Verzehr in Gaststätten (+1,8 Prozent).

„Bekleidung, Schuhe" kosteten um 1,3 Prozent mehr als vor Jahresfrist, wobei sich vor allem Mädchenoberbekleidung überdurchschnittlich verteuerte (+2,4 Prozent). Um 1,2 Prozent höher lag der Teilindex für **„Verkehr und Nachrichtenübermittlung"**; hier kletterten hauptsächlich die Preise für öffentliche Verkehrsmittel (+4,2 Prozent). Daneben verteuerten sich die für Kraftfahrzeuge in Anspruch genommenen Dienstleistungen und Reparaturen (zusammen +2,2 Prozent; darunter: Fahrschulunterricht +1,9 Prozent, TÜV-Gebühren +1,6 Prozent), aber auch die Tarife des öffentlichen Nahverkehrs (+5,6 Prozent) und der Post (Brief- und Paketbeförderung +1,3 Prozent).

Bei **„Möbeln, Haushaltsgeräten und anderen Gütern für die Haushaltsführung"** (+1,6 Prozent) schlugen insbesondere die Posten „Schönheitsreparaturen an der Wohnung" (+3,4 Prozent) und „Wäscherei, Reinigung und andere Dienstleistungen für den Haushalt" (+3,1 Prozent) zu Buche. Im Ausgabenbereich **„Bildung, Unterhaltung, Freizeit"** (+1,0 Prozent) konnten die teils kräftigen Preiserhöhungen u. a. für Volkshochschul-Kurse (+6,0 Prozent) und im Freizeitbereich (Theater, Kino und Sportveranstaltungen +5,2 Prozent) durch Verbilligungen bei „Unterhaltungs- und Filmgeräten" (–0,8 Prozent) nur teilweise ausgeglichen werden.

Außenhandel

Das Volumen des nordrhein-westfälischen Außenhandels erreichte 1995 nach vorläufigen Berechnungen einen Wert von 329,9 Milliarden DM. Dabei beliefen sich die **Ausfuhren** auf 160,3



* eingeschränkte Vergleichbarkeit zwischen den Jahren 1992 und 1993 (vgl. Fußnote 5), 1995 vorläufige Ergebnisse

Milliarden DM, womit das Vorjahresergebnis um 4,9 Prozent übertroffen wurde, und der Wert der **Einfuhren** war mit 169,6 Milliarden DM um 6,3 Prozent höher als 1994. Mit rund einem Viertel aller deutschen Ausfuhren behauptete Nordrhein-Westfalen auch 1995 seine Position als exportstärkstes Bundesland.[5]

60,7 Prozent der NRW-Exporte (97,4 Milliarden DM) nahm 1995 der Binnenmarkt der Europäischen Union auf; dabei wurden in fast allen Partnerländern deutlich mehr Waren abgesetzt als im Vorjahr. Auf die EFTA-Länder entfielen lediglich 5,9 Prozent der Gesamtexporte NRWs; 1994 hatte ihr Anteil noch 14,4 Prozent betragen. Ausschlaggebend für diesen Rückgang ist, daß die ehemaligen EFTA-Länder Finnland, Österreich und Schweden am 1.1.1995 der EU beigetreten sind.

Im Handel mit anderen Industrieländern war die Entwicklung unterschiedlich: So verringerte sich der Wert der Ausfuhren in die USA, Nordrhein-Westfalens bedeutendsten Absatzmarkt außerhalb Europas, um 6,9 Prozent auf 10,9 Milliarden DM, während die Ausfuhren nach Japan trotz der dortigen konjunkturellen Schwierigkeiten um 7,9 Prozent auf 2,8 Milliarden DM zunahmen.

Der fortschreitende Aufschwung in Mittel- und Osteuropa spiegelte sich auch für Nordrhein-Westfalen in einem stetigen Anstieg der Bestellungen aus den Reformländern wider; die Ausfuhren in diese Länder waren 1995 mit 10,6 Milliarden DM um 11,6 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Dabei nahmen vor allem die Exporte nach Polen (+15,6 Prozent auf 3,1 Milliarden DM), Tschechien (+19,9 Prozent auf 2,1 Milliarden DM) und Ungarn (+13,2 Prozent auf 1,4 Milliarden DM) zu, während die Ausfuhren in die Nachfolgestaaten der Sowjetunion bei 2,5 Milliarden DM stagnierten.

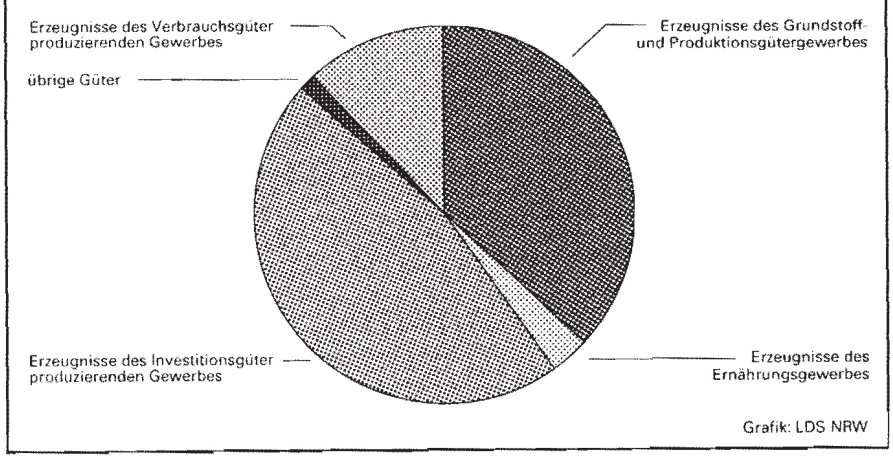
Ausfuhr Nordrhein-Westfalens nach... / in die...	Ausfuhr 1995*) in Millionen DM	Veränderung gegenüber 1994 in Prozent
EU-Länder	**97 374,4**	**+ 6,4**
Belgien /Luxemburg	14 109,2	+ 5,0
Dänemark	3 244,2	+ 13,7
Finnland	1 631,8	+ 17,9
Frankreich	16 975,5	+ 10,5
Griechenland	1 054,3	+ 4,4
Großbritannien	12 579,3	+ 7,2
Irland	622,0	+ 8,1
Italien	11 702,1	+ 11,1
Niederlande	16 694,5	– 1,4
Österreich	7 639,0	– 5,7
Portugal	1 270,7	+ 4,2
Schweden	4 284,0	+ 14,2
Spanien	5 567,7	+ 20,5
EFTA-Länder	**9 412,9**	**+ 7,9**
Island	46,7	+ 5,5
Liechtenstein	39,0	x
Norwegen	1 428,9	– 1,1
Schweiz	7 898,0	+ 9,2
Svalbard**)	0,3	x

*) vorläufige Ergebnisse – **) Offizielle Bezeichnung für Spitzbergen und die Bäreninsel; Ergebnisse für Svalbard werden, ebenso wie für Liechtenstein, erst ab 1995 separat ausgewiesen

In die Entwicklungsländer wurden 2,0 Prozent mehr Güter exportiert (21,0 Milliarden DM). Positive Impulse gingen von den sog. „Tigerstaaten" Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan aus, die Waren im Wert von 6,2 Milliarden DM (+9,4 Prozent) orderten; die Ausfuhren in die OPEC-Länder summierten sich auf 4,1 Milliarden DM (-6,2 Prozent).

Die Struktur der **NRW-Exporte** blieb weitgehend stabil. Fast die Hälfte der Gesamtausfuhren (46 Prozent) bestritt die Investitionsgüterindustrie, deren Auslandserlöse gegenüber 1994 um 1,9 Prozent auf 74 Milliarden DM anstiegen. Innerhalb dieses Bereichs waren in fast allen Sparten positive Ver-

Struktur der NRW-Exporte 1995



Grafik: LDS NRW

5) Mit den Ergebnissen der Außenhandelsstatistik für die Jahre vor 1993 sind die hier vorgelegten Zahlen nur eingeschränkt vergleichbar, da die Einführung des europäischen Binnenmarktes und die Abschaffung der Warenkontrollen an den Binnengrenzen der Europäischen Union ab Anfang 1993 auch für die Außenhandelsstatistik Änderungen mit sich gebracht haben. Seit diesem Zeitpunkt kann der Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten der EU (sog. „Intrahandel") nur noch durch die Befragung von Ex- und Importeuren ermittelt werden, zusätzlich gilt für die Erfassung eine „Abschneidegrenze" von 200 000 DM pro Jahr. Der Warenverkehr mit Ländern außerhalb der EU (sog. „Extrahandel") dagegen wird wie bisher im Rahmen des Zollverfahrens erfaßt.

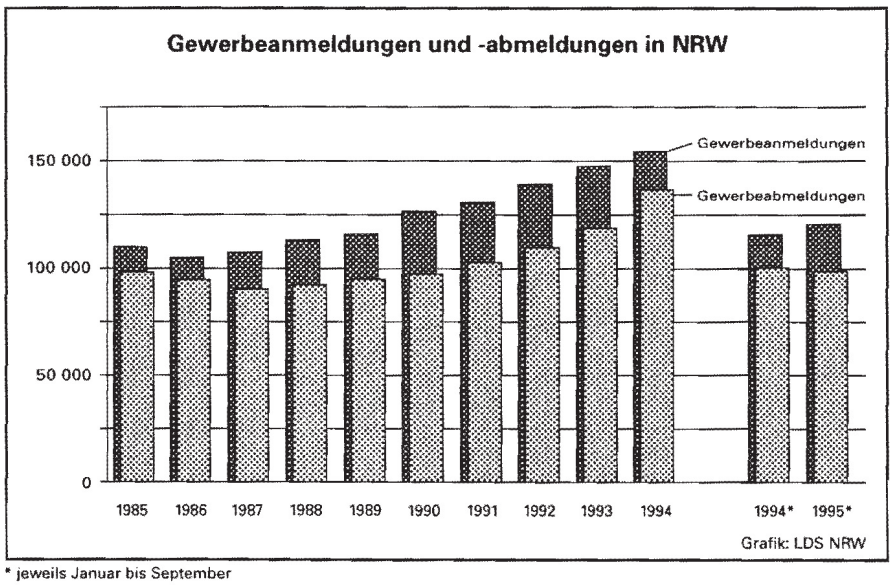
änderungsraten zu verzeichnen: Der Ausfuhrwert von Straßenfahrzeugen stieg um 7,1 Prozent auf 17,9 Milliarden DM; die Exporteure von Maschinenbauerzeugnissen erreichten mit 27,1 Milliarden DM (+0,2 Prozent) den Vorjahreswert; bei elektrotechnischen Erzeugnissen wurde mit 14,2 Milliarden DM das Rekordergebnis aus dem Jahre 1994 (13,1 Milliarden) übertroffen.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe war 1995 mit 37 Prozent an der Gesamtausfuhr beteiligt; hier war nach rückläufigen Tendenzen in den Vorjahren ein Anstieg um 11,2 Prozent auf 59,4 Milliarden DM zu verzeichnen. Mehr als die Hälfte davon entfiel auf chemische Erzeugnisse; mit fast einem Fünftel aller NRW-Ausfuhren (32,9 Milliarden DM; +9,9 Prozent) blieb die chemische Industrie die wichtigste Exportbranche des Landes. Nachdem sich bereits im Vorjahr eine positive Entwicklung für den Bereich Eisen und Stahl abzeichnete, stiegen 1995 die Auslandserlöse für diese Produkte um 8,6 Prozent auf 12,2 Milliarden DM; bei Nichteisen-Metallen und -Metallhalbzeugen nahm der Exportwert um 25,5 Prozent auf 5,6 Milliarden DM zu.

Ihre Stellung auf dem Weltmarkt gut behaupten konnten die Exporteure von Verbrauchsgütern (+3,0 Prozent auf 18,8 Milliarden DM) und von Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes (+0,1 Prozent auf 5,4 Milliarden DM).

An- und Abmeldungen von Gewerbebetrieben, Insolvenzen

Die Bereitschaft zur Existenzgründung war in NRW auch 1995 ungebrochen. In den ersten neun Monaten des Jahres wurden knapp 121 000 Gewerbebetriebe angemeldet[6] (Januar bis September 1994: 116 000), während die Zahl der Abmeldungen sogar leicht rückläufig war (98 800 gegenüber 100 500 im Vorjahr). Damit ergab sich für 1995 zwischen An- und Abmeldungen ein positiver Saldo von annähernd 22 000, der noch deutlich über dem Wert des Vergleichszeitraums des Vorjahres (15 000) lag.



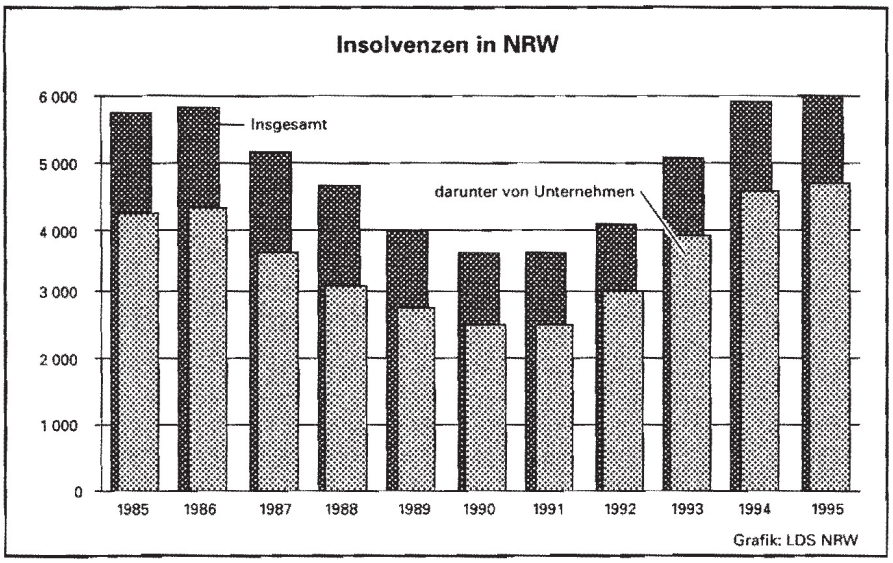
* jeweils Januar bis September

Wirtschaftsbereich	Gewerbe- anmeldungen	Gewerbe- abmeldungen	Saldo
		1985 bis 1994	
Industrie	67 946	49 925	+ 18 021
Handwerk	109 820	108 617	+ 1 203
Handel	472 903	406 432	+ 66 471
Dienstleistungen, Bau und übrige Bereiche	599 851	471 360	+ 128 491
Insgesamt	**1 250 520**	**1 036 334**	**+ 214 186**
		Januar bis September 1995	
Industrie	5 065	4 493	+ 572
Handwerk	8 890	8 702	+ 188
Handel	44 255	36 911	+ 7 344
Dienstleistungen, Bau und übrige Bereiche	62 407	48 657	+ 13 750
Insgesamt	**120 617**	**98 763**	**+ 21 854**

Rund die Hälfte der Gewerbeanmeldungen (51,7 Prozent) entfiel auch 1995 auf den Bereich „Dienstleistungen, Bau und übrige" ; hier nahm die Zahl der Anmeldungen um 8,0 Prozent zu. Im Handel (36,7 Prozent aller Anmeldungen) war ein Plus von 3,2 Prozent zu verzeichnen.

Von der konjunkturellen Entwicklung nicht unberührt blieb 1995 die Zahl der **Insolvenzen**, die mit 6 018 Fällen einen neuen Höchststand erreichte; gegenüber dem Vorjahr (5 893 Insolvenzen) war ein Anstieg um 2,1 Pro-

6) Zu beachten ist, daß auch jede Verlagerung eines Betriebes an einen anderen Ort eine An- und eine Abmeldung mit sich bringt, ebenso z. B. ein Wechsel in der Geschäftsführung einer Gesellschaft. Somit sind die Gewerbeanmeldungen nur zum Teil mit Existenzgründungen gleichzusetzen.



zent zu verzeichnen. Im einzelnen handelte es sich dabei um 5 993 Konkursanträge, die bei den Amtsgerichten NRWs im letzten Jahr gestellt wurden, und um 25 eröffnete Vergleichsverfahren.

Drei Viertel der Insolvenzen betrafen Unternehmen; hier war die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbranchen recht unterschiedlich: Im Handel wurden 1 187 Insolvenzfälle registriert (–1,6 Prozent), im Baugewerbe 1 034 (+9,5 Prozent), im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen" 885 (+2,8 Prozent) und im Verarbeitenden Gewerbe 799 (+1,8 Prozent). Am häufigsten waren jüngere Unternehmen betroffen; 76 Prozent der insolventen Unternehmen hatten zum Zeitpunkt ihres Zusammenbruchs noch keine acht Jahre bestanden.

Die Insolvenzen richteten einen erheblichen finanziellen Schaden an: Die von den Gläubigerinnen und Gläubigern angemeldeten Forderungen summierten sich nach vorläufigen Angaben auf 5,3 Milliarden DM (1994: 6,9 Milliarden DM). Dabei war in rund zwei Dritteln der Fälle (67,6 Prozent; 1994: 71,3 Prozent) die finanzielle Situation so schlecht, daß die Gerichte die Eröffnung eines Konkursverfahrens mangels einer die Verfahrenskosten deckenden Masse ablehnen mußten.

Industrie, Handwerk, Energieversorgung

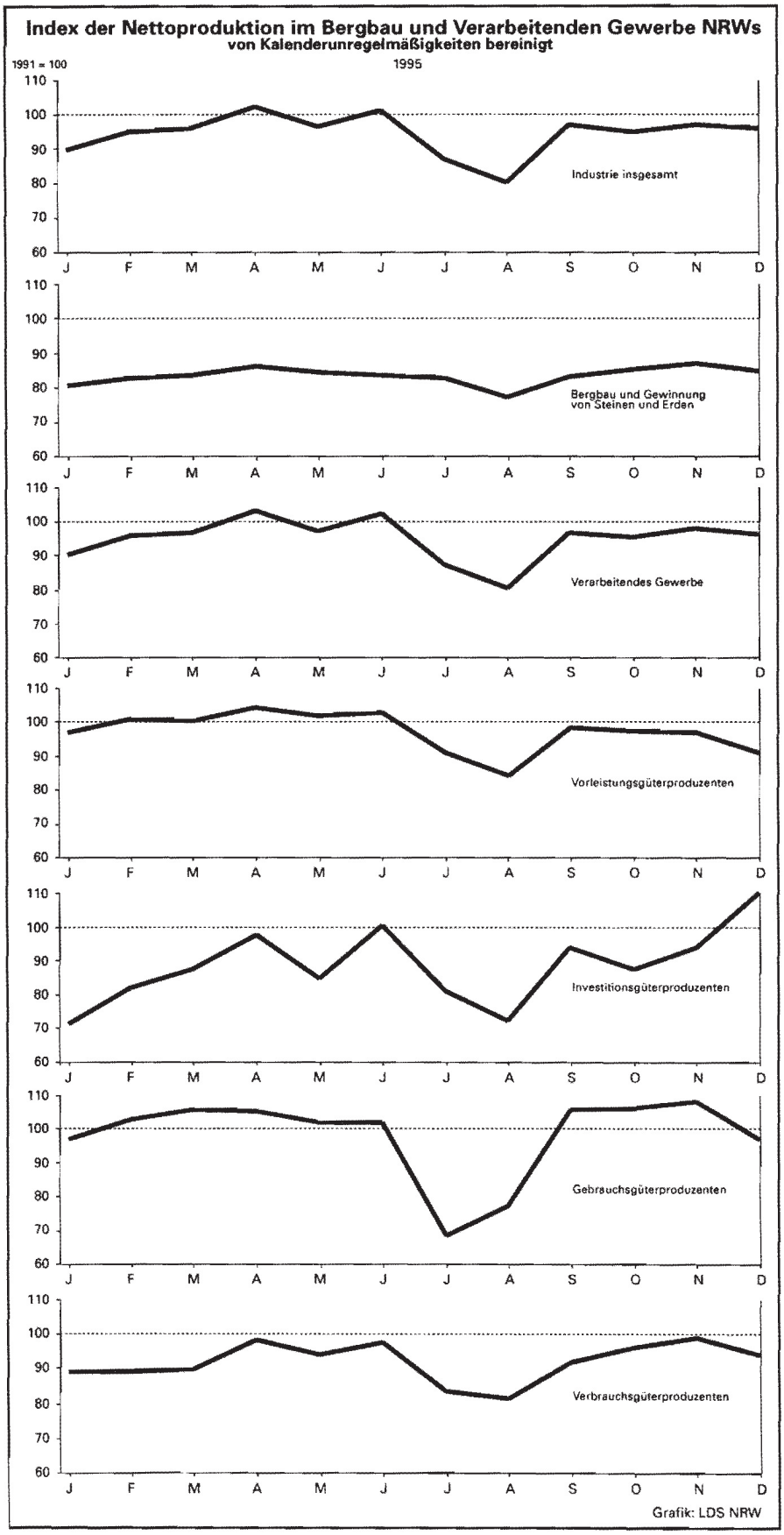
Die Produktion der nordrhein-westfälischen **Industrie**[7] zeigte im ersten Halbjahr 1995 einen in etwa ausgeglichenen Verlauf, gefolgt von einer – saisontypischen – Abnahme in den Ferienmonaten Juli und August und einer Erholung ab September; allerdings konnte im vierten Quartal das Niveau der Jahresmitte nicht wieder erreicht werden. Bezogen auf die neue Basis 1991 = 100 belief sich der Produktionsindex im Jahresdurchschnitt 1995 auf 94,3; der Jahreshöchstwert von 102,0 war im April erreicht worden.

7) Die Angaben beziehen sich auf Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl des verarbeitenden Handwerks) und des Bergbaus sowie der Gewinnung von Steinen und Erden mit im allgemeinen mindestens 20 Beschäftigten.

Die Ausführungen zum Thema „Industrie" müssen sich in der diesjährigen Ausgabe auf eine Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung im Laufe des Jahres 1995 selbst beschränken; ein Vergleich mit früheren Jahren ist wegen der Umstellung des Erhebungssystems im Produzierenden Gewerbe auf eine neue, im Rahmen der Europäischen Union (EU) vereinheitlichte Wirtschaftszweig- und Güterklassifikation für das Berichtsjahr 1995 nicht möglich.

Zum Hintergrund: Die wachsende wirtschaftliche Integration der EU und die hieraus resultierende Notwendigkeit, die amtlichen Statistiken der Mitgliedstaaten zu harmonisieren, führten zur Einführung einer neuen, vom Statistischen Amt der EU entwickelten Systematik der Wirtschaftszweige, deren Verwendung ab Anfang 1995 verbindlich vorgegeben wurde. Für die zahlreichen in Deutschland erhobenen Statistiken im Produzierenden Gewerbe bedeutet der Übergang auf die neuen Erhebungsklassifikationen einen umfassenden Neubeginn, der zwangsläufig beträchtliche Brüche bei Vergleichen mit den Ergebnissen aus der Zeit vor der Umstellung zur Folge hat.

Die neue Klassifikation der Wirtschaftszweige ist nicht nur maßgebend für die Abgrenzung der verschiedenen Wirtschaftssektoren im Produzierenden Gewerbe, sondern sie hat Auswirkungen auch auf die Zusammensetzung der Berichtskreise. Inhaltlich ist sie meist nicht mit früheren Branchenabgrenzungen identisch. Auch die bisher übliche wirtschaftliche Gliederung des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes nach „Hauptgruppen" wurde abgelöst durch sogenannte „Endverbraucherkategorien", die im Gegensatz zu den bisherigen Hauptgruppen nicht mehr branchen-, sondern absatzorientiert sind, so daß jetzt beispielsweise elektrotechnische Produkte entsprechend dem Endverbrauch in mehrere Kategorien eingehen.



Anmerkung zur Grafik: Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, daß in NRW etwa vier von fünf Betrieben auf die Kategorien „Vorleistungsgüterproduzenten" und „Investitionsgüterproduzenten" entfallen; die konjunkturelle Entwicklung in diesen beiden Bereichen bestimmt damit maßgeblich das Bild für die gesamte Industrie.

Recht heterogen war die Produktionsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen; besonders hoch lag der Produktionsindex im Jahresdurchschnitt 1995 in den Branchen „Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik" (128,2), Papiergewerbe (119,8) und Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln; 110,1). Niedrig war das Produktionsniveau u. a. im Bekleidungsgewerbe (81,6), im Ledergewerbe (56,1), im Maschinenbau (88,2), bei der Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (70,1) und im Fahrzeugbau (85,8).

Die Produktionszunahme der nordrhein-westfälischen Industrie – insbesondere im zweiten Halbjahr 1994 und zu Beginn des Jahres 1995 – wirkte sich auch positiv auf den Umsatz[8] aus, der eine Summe von 429 Milliarden DM erreichte. Bei einem Auslandsumsatz von 119 Milliarden DM errechnete sich eine Exportquote von 27,9 Prozent.

Die rund 10 500 Industriebetriebe reagierten nach wie vor mit Personalfreisetzungen auf den Konjunktureinbruch der letzten Jahre. Ende Oktober 1995 waren in der Industrie 1,642 Millionen Menschen beschäftigt, 1,1 Prozent weniger als im Januar.

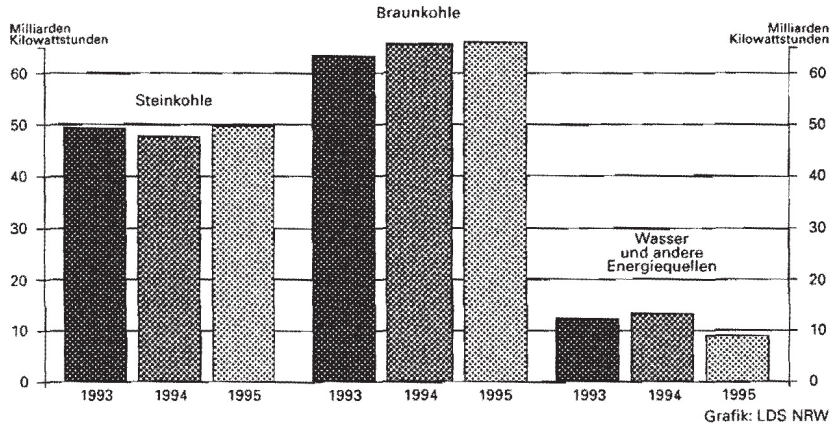
Die wirtschaftliche Lage des nordrhein-westfälischen **Handwerks** zeigte sich 1995 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Der Umsatz erhöhte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres 1995 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um nominal 0,8 Prozent, die Zahl der Beschäftigten ging gleichzeitig um 0,7 Prozent zurück. Die Ergebnisse für die einzelnen Gewerbegruppen sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Gewerbegruppe	Veränderung 1995 gegenüber 1994 (jeweils erstes bis drittes Quartal) in Prozent	
	Beschäftigte	Umsatz
Bau- und Ausbaugewerbe	+0,5	+1,7
Elektro- und Metallgewerbe	−0,5	+0,9
Holzgewerbe	−1,9	−1,3
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	−6,9	−8,8
Nahrungsmittelgewerbe	+3,1	+1,6
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie chemisches und Reinigungsgewerbe	−3,0	−0,3
Glas-, Papier-, keramisches und sonstiges Gewerbe	−4,3	–
Handwerk insgesamt	**−0,7**	**+0,8**

Einen umfassenden Überblick über die Struktur des nordrhein-westfälischen Handwerks werden die Ergebnisse der Handwerkszählung ermöglichen, die mit Stichtag 31. März 1995 bei allen selbständigen Handwerkerinnen und Handwerkern und den Nebenbetrieben des Handwerks durchgeführt wurde. Ersten Ergebnissen dieser Zählung zufolge ist von rund 102 000 Handwerksunternehmen im Lande auszugehen, die am Stichtag zusammen 1,22 Millionen Beschäftigte hatten und 1994 einen Jahresumsatz von 167,9 Milliarden DM erzielten. Detaillierte Resultate werden im Sommer 1996 veröffentlicht werden.

Die Kraftwerke der öffentlichen **Stromversorgung** erzeugten in den ersten elf Monaten des letzten Jahres 124,7 Milliarden Kilowattstunden Strom; das waren rund 1,4 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mehr als die Hälfte (53,0 Prozent) des Stroms wurde in Braunkohle- und ein weiteres gutes Drittel (39,8 Prozent) in Steinkohlekraftwerken produziert.

Bruttostromerzeugung der öffentlichen Kraftwerke in NRW
(jeweils Januar bis November)



Grafik: LDS NRW

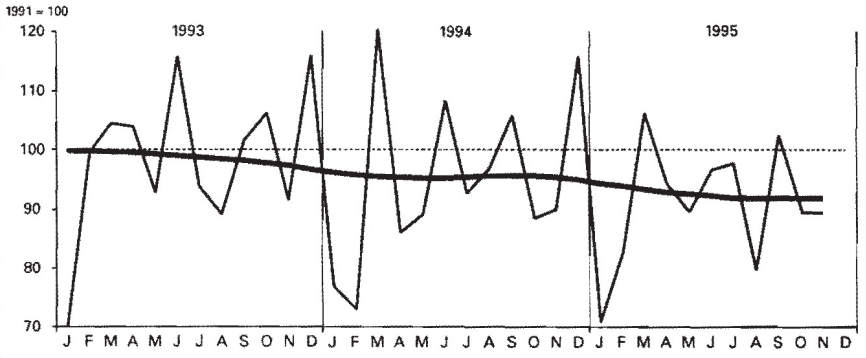
8) Die Ergebnisse beziehen sich auf den Zeitraum Januar bis Oktober.

Bauwirtschaft

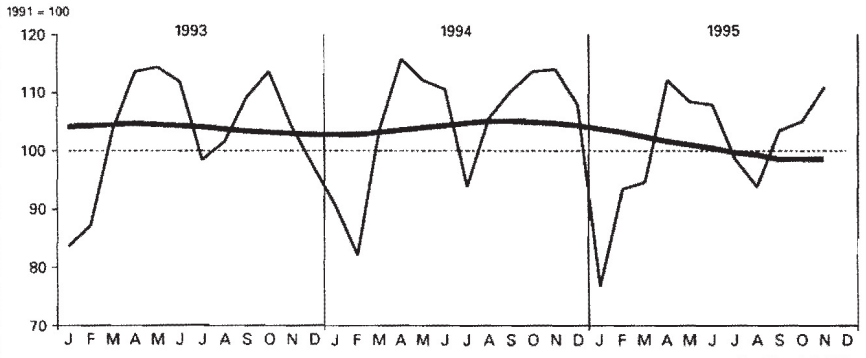
Die Nachfrageentwicklung im nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbe blieb 1995, wie schon im Vorjahr, abwärts gerichtet; der Index des preisbereinigten **Auftragseingangs**[9] unterschritt das Vorjahresniveau um 3 Prozent. Dabei ergab sich ein Minus von 4 Prozent im Hochbau und ein Rückgang um 2 Prozent im Tiefbau.

Innerhalb des Hochbaus spiegelte sich das Ende des Booms bei den Baugenehmigungen jetzt auch beim Wohnungsbau in einem Rückgang um 8 Prozent wider. Die Nachfrage im gewerblichen und industriellen Hochbau nahm um 2 Prozent ab; im öffentlichen Hochbau dagegen entwickelte sich die Auftragslage (aufgrund einiger Großprojekte) wieder positiv (+4 Prozent). Im Bereich des Tiefbaus zeigten sich die öffentlichen Auftraggeber demgegenüber eher zurückhaltend. Sowohl im Straßenbau (-1 Prozent) als auch im sonstigen öffentlichen Tiefbau (-5 Prozent) nahm das Auftragsvolumen ab. Für den gewerblichen und industriellen Tiefbau errechnete sich nach den Einbußen in den beiden Jahren zuvor wieder ein Plus von 2 Prozent.

Index des preisbereinigten Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe NRWs



Index der Nettoproduktion im Bauhauptgewerbe NRWs



Die **Produktion**[9] folgte der nachlassenden Auftragseingangsentwicklung, die bereits im Vorjahr eingesetzt hatte. Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der Nettoproduktion für das Bauhauptgewerbe lag 1995 um 4 Prozent niedriger als 1994. Die Abnahmerate im Hochbau belief sich dabei auf 2 Prozent; hier konnte der Wohnungsbau noch einmal ein Plus von einem Prozent verbuchen, im gewerblichen und industriellen Hochbau und im öffentlichen Hochbau (jeweils –4 Prozent) reichten demgegenüber die Bauleistungen nicht an das Vorjahresniveau heran. Im Tiefbau (insgesamt -6 Prozent) ging die Produktion sowohl im Straßenbau (–14 Prozent) als auch im sonstigen öffentlichen Tiefbau (–8 Prozent) zurück, während für den gewerblichen und industriellen Tiefbau eine Steigerung um 3 Prozent ermittelt wurde.

Mitte 1995 waren in NRW insgesamt 15 656 Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 234 983 **Beschäftigten** ansässig. Gegenüber dem Vorjahr nahm damit die Zahl der Betriebe um 268 und die der Beschäftigten um 4 237 ab, wogegen sich die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze binnen Jahresfrist um 18 Prozent auf 11 650 erhöhte. – Insgesamt betrachtet liegt die Zahl der Arbeitsplätze im nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbe auf demselben Niveau wie vor zehn Jahren.

Der **Umsatz** des Bauhauptgewerbes belief sich 1995[10] auf 34,6 Milliarden DM; das war nominal ein Prozent mehr, aber real – d. h. unter Berücksichtigung der Baupreisentwicklung – ein Prozent weniger als im Vorjahr. Real ergaben sich negative Veränderungsraten im gewerblichen und indu-

9) Die Ergebnisse beziehen sich auf den Zeitraum Januar bis November.

10) Die Ergebnisse beziehen sich auf den Zeitraum Januar bis November.

striellen Hochbau (–4 Prozent) sowie im Straßenbau (–5 Prozent) und im sonstigen öffentlichen Tiefbau (–6 Prozent), dagegen verzeichneten der Wohnungsbau (+2 Prozent), der öffentliche Hochbau (+2 Prozent) sowie der gewerbliche und industrielle Tiefbau (+3 Prozent) Umsatzsteigerungen.

Das nordrhein-westfälische **Ausbaugewerbe**[11] konnte sich im letzten Jahr gut behaupten: Die Zahl der Arbeitsplätze (Ende November: 56 776 Beschäftigte) lag zwar um 2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres, aber der in den ersten elf Monaten des Jahres erzielte Umsatz war mit 7,9 Milliarden DM nominal um 5 Prozent und real um 2 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

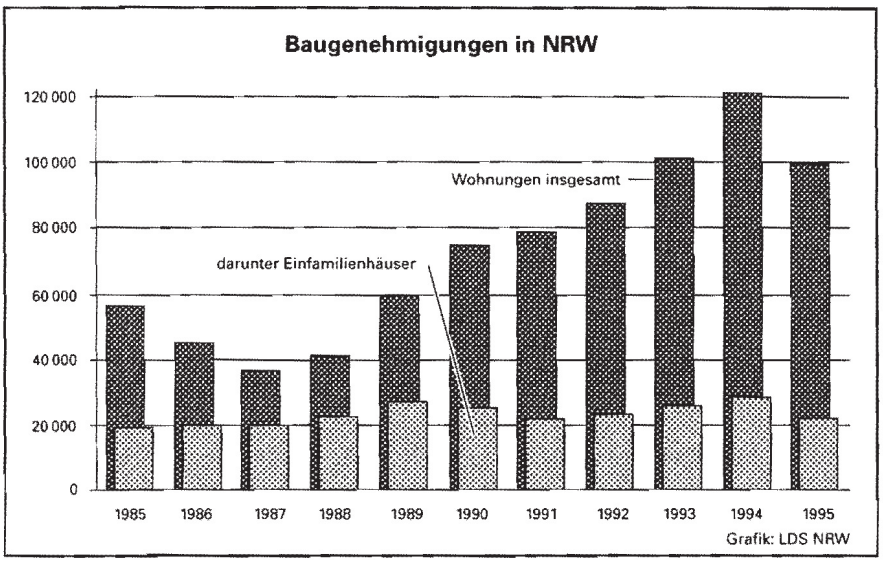
Bautätigkeit und Wohnungsbestand

Nach dem Boom der Vorjahre war bei den **Baugenehmigungen** im Wohnungsbau 1995 ein spürbarer Rückgang zu konstatieren: Mit insgesamt 99 500 war die Zahl der genehmigten Wohnungen um 18 Prozent niedriger als 1994. Am stärksten war die Abnahme bei Zweifamilienhäusern (9 600 Wohnungen, –24 Prozent), gefolgt von Einfamilienhäusern (22 300 Wohnungen, –22 Prozent) und Mehrfamilienhäusern (57 100 Wohnungen, -17 Prozent).

Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen in neu zu errichtenden „Nichtwohngebäuden"[12] war mit 1 900 um 12 Prozent niedriger als 1994. Weitere 8 600 (1994: 9 400) Wohnungen sollen durch Umbaumaßnahmen

11) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten

12) Nichtwohngebäude sind Gebäude, die überwiegend nicht Wohnzwecken dienen, aber durchaus auch Wohnungen enthalten können (z.B. Schule mit Hausmeisterwohnung)



an bestehenden Gebäuden per Saldo noch zum Bestand hinzukommen. – Für die reinen Baukosten aller genehmigten Vorhaben (Neubau einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) wurde ein Volumen in Höhe von 28,9 Milliarden DM veranschlagt (–12 Prozent).

Anders als bei den Baugenehmigungen war der Trend bei den **Baufertigstellungen** auch 1995 noch positiv, maßgeblich bestimmt durch die hohe Zahl an Baugenehmigungen im Vorjahr. Mit insgesamt 51 200 Wohnungen, die die Bauämter in den ersten elf Monaten des Jahres als fertiggestellt meldeten, wurde ein um 18 Prozent höheres Ergebnis als im Vorjahr erzielt. Für das gesamte Jahr 1995 ist mit einer Zahl von rund 114 000 Wohnungen zu rechnen, was das beste Ergebnis seit 20 Jahren und eine Zunahme gegenüber 1994 um mehr als 13 Prozent bedeuten würde.

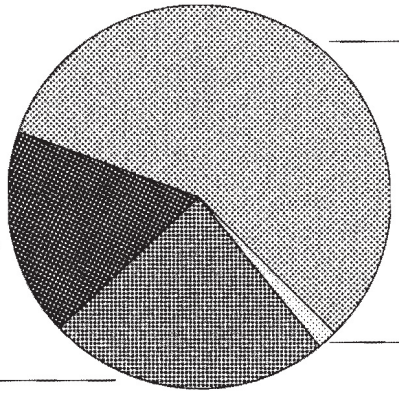
Auch 1995 stiegen die Preise auf dem Bausektor stärker als die Inflationsrate[13]: Der **Baupreisindex** für konventionell gefertigte Wohngebäude[14] kletterte 1995 (gegenüber 1994) um 3,0 Prozent (1994: +2,8 Prozent). Dabei zogen 1995 wie in den Vorjahren die Preise für Ausbauarbeiten (+3,4 Prozent) spürbarer an als die für Rohbauarbeiten (+2,7 Prozent). In den letzten fünf Jahren ist das Bauen um ein Viertel teurer geworden (1995/90: +25 Prozent); in ähnlicher Größenordnung stiegen die Stundenlöhne der Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter (+26 Prozent). Zum Vergleich: Im selben Zeitraum haben sich auch die Wohnungsmieten um ein Viertel (+25 Prozent), die Verbraucherpreise insgesamt hingegen nur um knapp ein Sechstel (+16 Prozent) verteuert. – Auch im Straßenbau stieg der Baupreisindex 1995 mit 1,1 Prozent wieder stärker an als vor einem Jahr (1994/93: +0,2 Prozent); allerdings entwickelten sich die Preise zum Jahresende hin rückläufig (November/August 1995: –0,4 Prozent).

Der **Wohnungsbestand** in NRW belief sich Anfang letzten Jahres auf 7,62 Millionen. Davon entfielen 1,81 Millionen Wohnungen auf Einfamilienhäuser, und in Zweifamilienhäusern gab es insgesamt 1,34 Millionen Wohnungen. 4,34 Millionen Wohnungen be-

13) Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1995/94: +1,7 Prozent

14) Bauleistungen am Bauwerk, nicht dazu gehören u. a. Baunebenleistungen und Außenanlagen.

Wohnungsbestand in NRW am 1. Januar 1995



Grafik: LDS NRW

fanden sich in Mehrfamilienhäusern, und rund 123 000 Wohnungen waren in „Nichtwohngebäuden"[15] vorhanden. Im Schnitt am größten waren die Wohnungen in Einfamilienhäusern (119 Quadratmeter Wohnfläche), am kleinsten jene in Mehrfamilienhäusern (67 Quadratmeter).

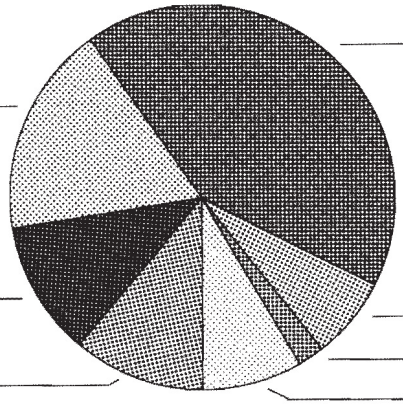
Freie Berufe

Ende 1995 hatten die in NRW für den Bereich der „freien Berufe" zuständigen Kammern[16] rund 171 000 Mitglieder, darunter etwa 100 000 **Selbständige**. Mehr als die Hälfte von ihnen (57 Prozent) war dem Bereich des Gesundheits- und Veterinärwesens zuzurechnen; 11 Prozent entfielen auf den juristischen Bereich, 15 Prozent auf Wirtschaftsprüferinnen und -prüfer sowie Steuerberaterinnen und -berater und 17 Prozent auf Architektinnen und Architekten sowie freiberuflich tätige Ingenieurinnen und Ingenieure.

Die Zahl der bei den Freiberuflerinnen und Freiberuflern in **Ausbildung** befindlichen jungen Menschen belief sich Anfang 1995 nach Ergebnissen der „Berufsbildungsstatistik" auf rund 37 500. Allerdings war im Berufsbildungsjahr 1994/95 (Oktober 1994 bis September 1995) die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit 13 393 zum dritten Mal in Folge rückläufig; im Vergleich zum Berufsbildungsjahr 1993/94 war eine Abnahme um 2,3 Prozent festzustellen.

Neu abgeschlossen wurden 4 927 Ausbildungsverträge für den Beruf „Arzthelfer(in)", 10,7 Prozent mehr als in der Vorperiode. Anstelle des auslaufenden Berufs „Apothekenhelfer(in)" mit zweijähriger Ausbildungsdauer begannen 567 junge Menschen eine Ausbildung im neugeschaffenen Ausbildungsberuf „pharmazeutisch-kaufmännische(r) Angestellte(r)" mit dreijähriger Ausbildungsdauer. Damit fin-

Selbständige im Bereich der „freien Berufe" in NRW 1995



Grafik: LDS NRW

Ausbildungsberuf	Bestand an Auszubildenden im Bereich der „freien Berufe" in NRW am 1. Januar 1995		
	männlich	weiblich	insgesamt
Arzthelfer(in)	20	14 115	14 135
Zahnarzthelfer(in)	5	8 348	8 353
Fachgehilfe/-in in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen	1 755	4 199	5 954
Rechtsanwaltsgehilfe/-in	79	3 013	3 092
Rechtsanwalts- und Notargehilfe/-in	85	3 559	3 644
Apothekenhelfer(in)	–	80	80
Pharmazeutisch-kaufmännische(r) Angestellte(r)	14	1 314	1 328
Tierarzthelfer(in)	11	612	623
Notargehilfe/-in	41	298	339
Patentanwaltsgehilfe/-in	–	22	22
Zusammen	**2 010**	**35 560**	**37 570**

15) Nichtwohngebäude sind Gebäude, die überwiegend nicht Wohnzwecken dienen, aber durchaus auch Wohnungen enthalten können (z.B. Schule mit Hausmeisterwohnung)

16) Apothekerkammern, Architektenkammern, Ärztekammern, Ingenieurkammer, Notarkammer, Rechtsanwaltskammern, Steuerberaterkammern, Tierärztekammern, Wirtschaftspruferkammer, Zahnarztekammern

gen 59 Auszubildende weniger (–9,4 Prozent) als im Berufsbildungsjahr 1993/94 eine Ausbildung in einer nordrhein-westfälischen Apotheke an. Sehr stark waren die Rückgänge bei den Rechtsanwalts- und/oder Notargehilf(inn)en (–19,1 Prozent auf 2 160 Auszubildende) und den „Fachgehilf(inn)en in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen" (–20,4 Prozent auf 1 835). Für eine Ausbildung als „Zahnarzthelfer(in)" entschieden sich 3 291 junge Menschen (–1,6 Prozent).

Die **Preise** für von Freiberuflerinnen und Freiberuflern erbrachte Dienstleistungen entwickelten sich in den letzten Jahren recht unterschiedlich. Während der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte von 1991 bis 1995 um 12,0 Prozent gestiegen ist, verteuerten sich die darin enthaltenen „Dienstleistungen der Ärzte" nur um 5,7 Prozent und die „Tierarztleistungen" um 3,7 Prozent; die Kosten für eine „Rechtsberatung" (Gutachter-, Vergleichs-, Strafverteidigungs-, Steuerrechtsfälle) wurden dagegen um 16,1 Prozent teurer, u. a. verursacht durch steigende Streitwerte.

Landwirtschaft

Der Konzentrationsprozeß in der nordrhein-westfälischen Landwirtschaft hat sich 1995 verstärkt: Im dritten Jahr der europäischen Agrarreform wurden nur noch 69 572 landwirtschaftliche **Betriebe**[17] gezählt, 3,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang fiel damit fast doppelt so stark aus wie in den beiden vorangegangenen Jahren, in denen er nur rund 2 Prozent betragen hatte. Da die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) mit 1 561 000 Hektar (–0,3 Prozent) nahezu konstant blieb, nahm als Konsequenz die durchschnittliche Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe weiter zu, und zwar um 0,8 auf jetzt 22,4 Hektar. Die Zahl der Betriebe, die mehr als 100 Hektar LF bewirtschaften, erreichte mit 1 162 einen neuen Höchststand, und die Zahl der Betriebe mit 50 bis 100 Hektar LF wuchs von 7 034 auf 7 387 an, so daß die 12,3 Prozent flächenmäßig größten Betriebe mittlerweile 42,1 Prozent der gesamten Fläche bewirtschaften.

17) Betriebe mit mindestens einem Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche

seit damals – bedingt vor allem durch Stillegungsprogramme der EU – die Anbauflächen für Getreide um 7,0 Prozent auf 650 800 Hektar zurückgegangen sind.

Wie die Übersicht zeigt, wurde beim Winterweizen, der seit einigen Jahren in NRW sowohl aufgrund seiner Ertragskraft als auch im Hinblick auf die Anbaufläche bedeutendsten Getreideart, nicht nur ein neuer Spitzenwert für den Hektarertrag erzielt, sondern auch die Aussaatfläche nochmals erhöht. Neue Rekorderträge bei gleichzeitiger Ausdehnung der Aussaatflächen gab es auch bei Wintergerste und Triticale. Da aufgrund des milden Winters praktisch keines der im Herbst 1994 bestellten Felder neu mit Sommergetreide eingesät werden mußte, ist der deutliche Rückgang der Anbauflächen bei Sommergerste und Hafer nicht überraschend.

Getreideernte in Nordrhein-Westfalen 1995

Getreideart	Anbaufläche		Erntemenge		Hektarertrag	
	in 1 000 Hektar	Veränd. geg. 1994 in Prozent	in 1 000 Tonnen	Veränd. geg. 1994 in Prozent	Tonnen je Hektar	Veränd. geg. 1994 in Prozent
Getreide insgesamt	**650,8**	**– 0,1**	**4 629,5**	**+ 9,7**	**7,11**	**+ 9,7**
darunter						
Winterweizen	247,0	+ 4,1	2 010,4	+ 9,8	8,14	+ 5,4
Roggen	41,0	+ 4,0	260,2	+ 16,7	6,35	+ 12,2
Wintergerste	172,1	+ 6,0	1 123,5	+ 25,8	6,53	+ 18,7
Sommergerste	20,7	– 27,1	97,9	– 24,5	4,72	+ 3,5
Hafer	30,7	– 23,4	134,0	– 26,2	4,37	– 3,5
Triticale	54,0	+ 9,9	360,7	+ 22,3	6,67	+ 11,2
Körnermais (einschl. Corn-Cob-Mix)	77,7	– 6,0	599,0	–	7,71	+ 6,3

Der günstige Witterungsverlauf im Winter sowie der trockene und heiße Sommer führten 1995 zu einer besonders ertragreichen **Getreideernte**. Der Hektarertrag für Getreide (einschließlich Körnermais) lag mit 7,11 Tonnen je Hektar erstmals über 7 Tonnen und um 9,7 Prozent über dem Vorjahresniveau; die bisherige Rekordmarke aus dem Jahre 1991 (6,88 Tonnen je Hektar) wurde um 3,3 Prozent übertroffen. Die Erntemenge erreichte mit 4 629 500 Tonnen allerdings keinen neuen Höchstwert; sie war vielmehr um 3,8 Prozent niedriger als 1991, weil

Bei den **anderen Feldfrüchten** ist die starke Ausweitung der Anbaufläche von Kartoffeln bemerkenswert; die

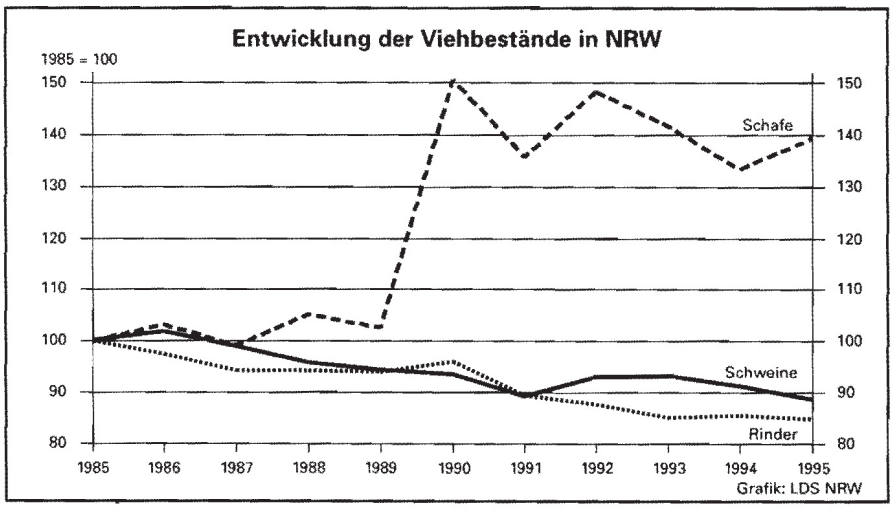
Ernte von ausgewählten Feldfrüchten in Nordrhein-Westfalen 1995

Fruchtart	Anbaufläche		Erntemenge		Hektarertrag	
	in 1 000 Hektar	Veränd. geg. 1994 in Prozent	in 1 000 Tonnen	Veränd. geg. 1994 in Prozent	Tonnen je Hektar	Veränd. geg. 1994 in Prozent
Zuckerrüben	77,0	+ 0,8	4 013,7	+ 1,8	52,14	+ 1,0
Kartoffeln	29,9	+ 13,5	1 047,8	+ 4,9	35,08	– 7,6
Raps	44,0	+ 2,7	138,3	+ 16,7	3,14	+ 13,8
Silomais	148,8	– 2,0	6 229,0	– 3,4	41,86	– 1,5

Erntemenge nahm nicht in gleichem Maße zu, da die Trockenheit im Spätsommer den Hektarertrag beeinträchtigte. Günstiger war der Witterungsverlauf für Raps, dessen Hektarertrag um 13,8 Prozent stieg. Bei Zuckerrüben und Silomais waren keine großen Veränderungen festzustellen.

Dem langjährigen Trend entsprechend nahm die Zahl der **Arbeitskräfte** in der Landwirtschaft weiter ab: Im April 1995 wurden nach vorläufigen Ergebnissen knapp 129 000 mit betrieblichen Arbeiten beschäftigte Familienarbeitskräfte festgestellt, 12,7 Prozent weniger als bei der vorigen Erhebung im April 1993, ferner 12 300 in den Betrieben beschäftigte ständige familienfremde Arbeitskräfte (–15,7 Prozent).

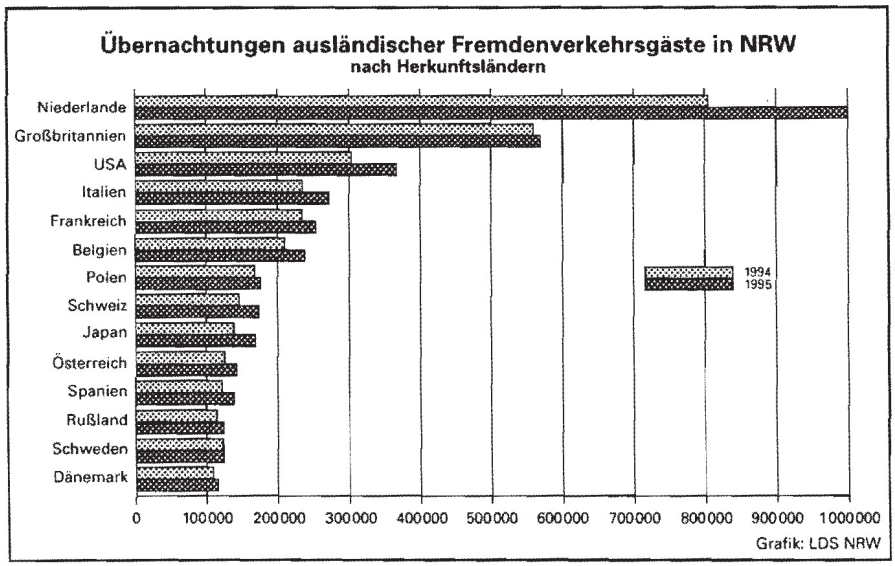
Ergebnissen der **Viehzählung** 1995 zufolge gab es Anfang Dezember in NRW 5,63 Millionen Schweine, 2,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor und 11,4 Prozent weniger als vor zehn Jahren. Die für die weitere Bestandsentwicklung maßgebende Zahl der Zuchtsauen verringerte sich gegenüber 1994 um ebenfalls 2,2 Prozent auf 517 500 (gegenüber 1985: –29,2 Prozent). Der Bestand an Rindern betrug 1,75 Millionen (1,5 Prozent weniger als 1994; 15,3 Prozent weniger als 1985). Hier nahm die Zahl der Milchkühe um 2,1 Prozent auf 468 000 ab; trotzdem erhöhte sich die Milcherzeugung um 3,6 Prozent auf 2,8 Millionen Tonnen. – Die Konzentration in der Viehhaltung hat sich im vergangenen Jahr verstärkt fortgesetzt: Im Dezember 1995 wurden 27 100 Schweinehaltungen (gegenüber 1994: –9,8 Prozent; gegenüber 1985: –49,1 Prozent) und 34 100 Rinderhaltungen (–6,0 Prozent; –38,0 Prozent) gezählt.



In den **Schlachtbetrieben** NRWs nahm die Fleischerzeugung weiter ab: Aus gewerblichen Schlachtungen wurden 1,02 Millionen Tonnen Schweinefleisch (gegenüber 1994: –0,8 Prozent), 220 000 Tonnen Rindfleisch (–4,5 Prozent), 24 000 Tonnen Kalbfleisch (–5,2 Prozent) und 2 600 Tonnen Schaffleisch (–14,5 Prozent) gewonnen. Die Erzeugung von Geflügelfleisch sank um 8,3 Prozent auf 38 400 Tonnen.

Fremdenverkehr und Messen

Die nordrhein-westfälischen Beherbergungsbetriebe[18] konnten 1995 12,2 Millionen **Gäste** begrüßen und fast 36 Millionen **Übernachtungen** verbuchen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Gästeaufkommen damit um 4,6 Prozent an; bei den ausländischen Gästen war sogar ein Plus von 9,1 Prozent (auf 2,1 Millionen) zu verzeichnen. Die Zahl der Übernachtun-



18) Zu dieser Statistik melden nur die Betriebe mit mindestens neun Gästebetten.

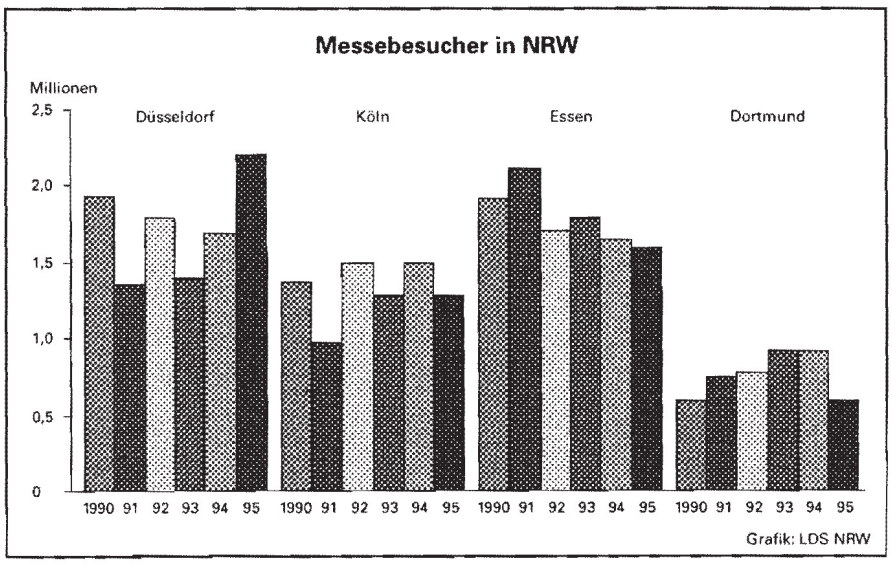
gen erhöhte sich insgesamt um 3,6 Prozent; bei den ausländischen Gästen wuchs sie mit +13,5 Prozent (auf 5,2 Millionen) fast viermal so stark.

Von den Fremdenverkehrsgebieten des Landes konnten die Regionen „Niederrhein-Ruhrland" (+8,6 Prozent) und „Sauerland" (+8,5 Prozent) die höchsten Zuwachsraten bei den Übernachtungszahlen verzeichnen; in den Regionen „Münsterland" (–3,1 Prozent), „Siebengebirge" (–2,0 Prozent) und „Teutoburger Wald" (–0,2 Prozent) entwickelte sich das Übernachtungsaufkommen im Vergleich zu 1994 negativ. Mit einem Anteil von 22,9 Prozent an der Gesamtübernachtungszahl war das Gebiet „Teutoburger Wald" die wichtigste Fremdenverkehrsregion NRWs, gefolgt vom Gebiet „Niederrhein-Ruhrland" (22,7 Prozent) und dem „Sauerland" (18,1 Prozent).

Fremdenverkehrsregion	Übernachtungen in NRW-Beherbergungsbetrieben 1995			
	insgesamt		darunter von Gästen aus dem Ausland	
	Anzahl	Veränderung gegenüber 1994 in Prozent	Anzahl	Veränderung gegenüber 1994 in Prozent
Bergisches Land	2 460 712	+ 3,7	359 606	+ 17,5
Eifel	2 607 254	+ 0,8	377 549	+ 0,8
Münsterland	2 454 992	– 3,1	151 186	– 1,9
Niederrhein-Ruhrland	8 180 813	+ 8,6	2 470 914	+ 15,2
Sauerland	6 506 849	+ 8,5	756 835	+ 31,8
Siebengebirge	2 134 965	– 2,0	354 332	+ 2,7
Siegerland-Wittgenstein	1 183 093	+ 4,1	53 059	+ 2,2
Teutoburger Wald	8 236 434	– 0,2	353 749	+ 4,1
Westfälisches Ruhrgebiet	2 216 619	+ 3,7	329 297	+ 10,5
NRW insgesamt	**35 981 731**	**+ 3,6**	**5 206 527**	**+ 13,5**

Auch auf den **Campingplätzen** in NRW stieg die Zahl der Übernachtungen 1995 an, und zwar um 0,3 Prozent auf 914 000. Knapp ein Fünftel davon (169 000 bzw. 18,4 Prozent) entfiel auf Urlaubscamperinnen und -camper aus den Niederlanden, deren Übernachtungsaufkommen allerdings im Vergleich zum Vorjahr um 7,2 Prozent abnahm.

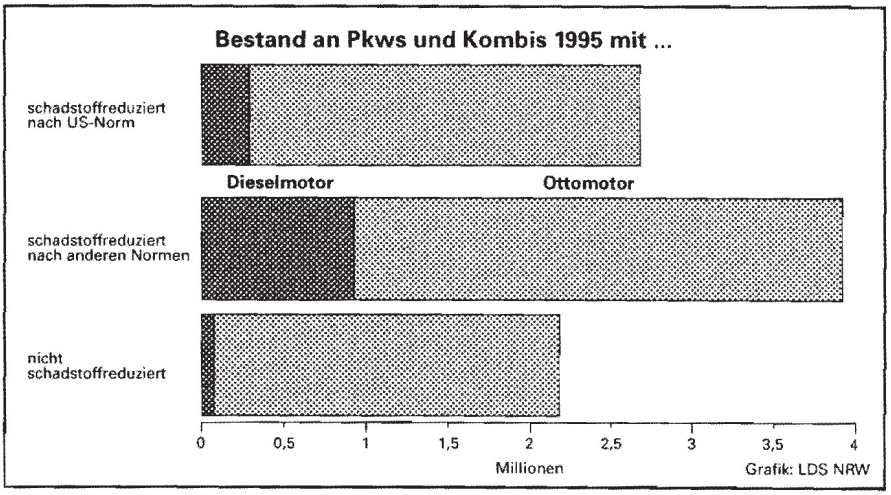
Die großen nordrhein-westfälischen Messeplätze Düsseldorf, Köln, Essen und Dortmund zählten 1995 nach teils vorläufigen Ergebnissen insgesamt rund 5,7 Millionen **Messegäste**, 2 Prozent weniger als 1994. Allerdings stellte sich die Entwicklung der einzelnen Messeplätze sehr unterschiedlich dar: Während Düsseldorf ein Plus von 30 Prozent auf 2,2 Millionen Besucherinnen und Besucher verzeichnen konnte, gingen die Zahlen in Essen um 3 Prozent auf 1,6 Millionen, in Köln um 13 Prozent auf 1,3 Millionen und in Dortmund gar um ein Drittel auf 600 000 zurück. Zu berücksichtigen ist hierbei, daß alle zwei, drei oder vier Jahre stattfindende Großmessen zu zyklischen Veränderungen der jährlichen Besucherzahlen führen. So dürfte das gute Ergebnis in Düsseldorf wohl zum Teil auf die DRUPA '95 zurückzuführen sein (die DRUPA wird nur alle fünf Jahre abgehalten).

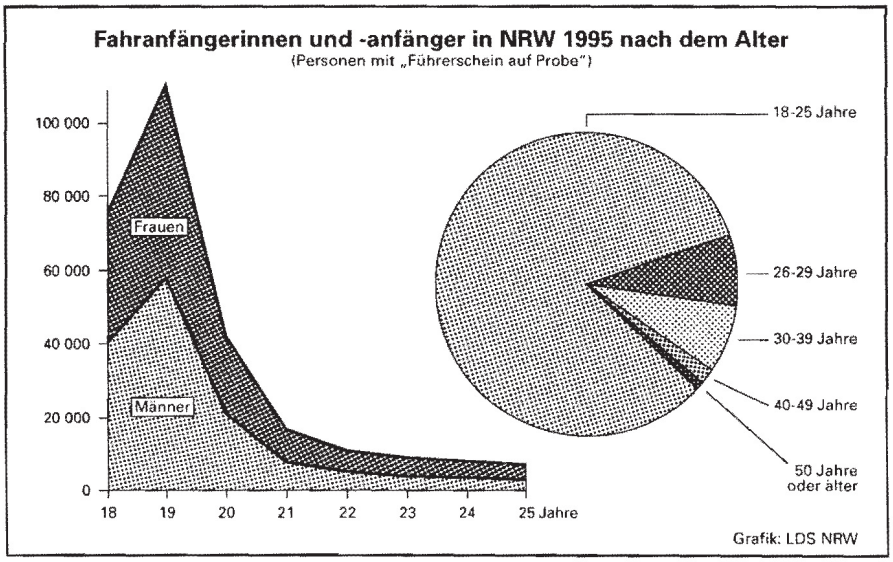


Verkehr

Der **Kraftfahrzeugbestand** in NRW erreichte 1995 erstmals die Zehn-Millionen-Marke: Mitte des Jahres waren nach Auswertungen des Kraftfahrt-Bundesamtes 10,0 Millionen Fahrzeuge im Lande amtlich zugelassen, 1,7 Prozent mehr als 1994 und über ein Viertel (27,5 Prozent) mehr als vor zehn Jahren. 87,5 Prozent des Bestandes (8,8 Millionen Fahrzeuge) waren Pkws und Kombis, die übrigen 12,5 Prozent teilten sich Lastkraftwagen, Busse, Zugmaschinen, Krafträder und sonstige Fahrzeuge. Da der Kfz-Bestand auch 1995 stärker wuchs als die Einwohnerzahl, stieg auch die Kraftfahrzeugdichte weiter an: Mit 563 Kfz pro 1 000 Einwohner erreichte sie einen neuen Rekordwert.

Führerschein-Neulinge, die für die ersten zwei Jahre eine Fahrerlaubnis auf Probe erhalten, werden beim Kraftfahrt-Bundesamt in einem besonderen Register geführt. Zum Stand 1. Oktober 1995 ergab die Auswertung





dieses Registers für NRW eine Gesamtzahl von 353 130 Neulingen, ein Prozent weniger als ein Jahr zuvor. 18 441 (5 Prozent) dieser Fahranfängerinnen und -anfänger sammelten „Punkte" im Flensburger Verkehrszentralregister, wobei Männer etwa fünfmal so häufig wie Frauen als Verkehrssünder auffielen.

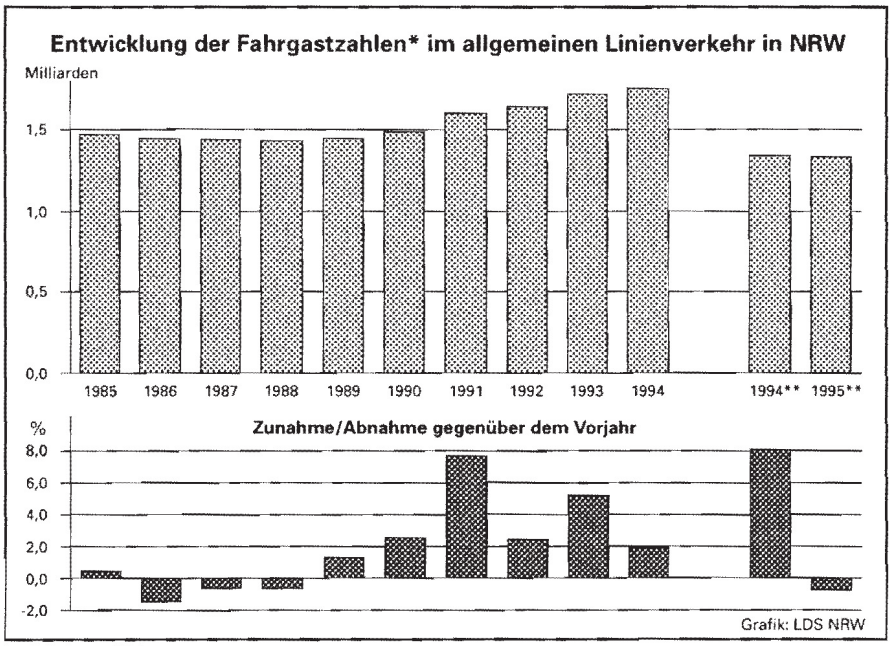
Die Hälfte aller Führerschein-Neulinge sind Frauen; in der Führerscheinklasse 3 (für Pkws) halten sie sogar einen Anteil von 52 Prozent. Deutlich unterrepräsentiert sind sie dagegen bei den Fahrerlaubnissen für Motorräder, Lkws und sonstige Fahrzeuge.

Im **öffentlichen Straßenpersonenverkehr** ging die Zahl der beförderten Personen in den ersten drei Quartalen 1995 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,1 Prozent auf 1,33 Milliarden zurück, wobei aber im allgemeinen Linienverkehr (1,28 Milliarden „Beförderungsfälle") der Rückgang mit –0,6 Prozent deutlich geringer ausfiel. Die Fahrten mit Monatskarten und anderen Zeit-Fahrausweisen nahmen dabei um 1,5 Prozent zu, während die Zahl der Fahrten mit Einzel- oder Mehrfachkarten um 4,2 Prozent sank. Die Einnahmen aus dem allgemeinen Linienverkehr legten um 5,7 Prozent auf 1,4 Milliarden DM zu.

Der **Luftverkehr** wies auch 1995 weiterhin steigende Fluggastzahlen auf: Die Flughäfen Düsseldorf, Köln/Bonn und Münster/Osnabrück zählten nach vorläufigen Ergebnissen zusammen 20,6 Millionen Fluggäste, drei Viertel davon in Düsseldorf. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Zahl der Fluggäste erneut um ein Zehntel zu.

Flughafen	Fluggäste (Ein- und Ausstieg)				
	1991	1992	1993	1994	1995*
Düsseldorf	11 136 975	12 075 976	12 872 952	13 794 168	15 010 000
Köln/Bonn	2 978 746	3 418 946	3 785 161	3 887 928	4 660 000
Münster/Osnabrück	263 393	398 079	489 104	601 298	930 000
NRW-Flughäfen insges.	**14 379 114**	**15 893 001**	**17 147 217**	**18 283 394**	**20 600 000**

* vorläufige Ergebnisse



* „Beförderungsfälle"
** jeweils Januar bis September

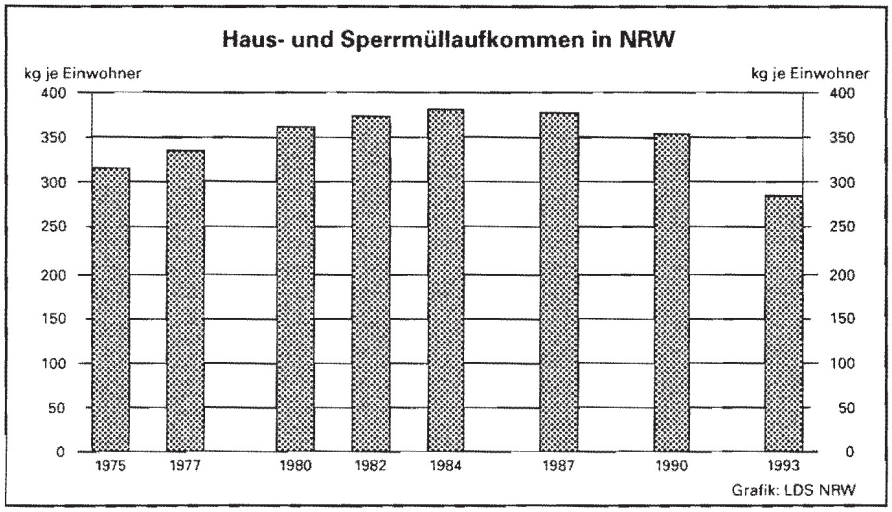
mengen: Sie lagen mit 20,0 Millionen Tonnen (1993) um 19 Prozent niedriger als 1990. Die verfügbaren Restkapazitäten im öffentlichen Deponiebereich beliefen sich Ende 1993 auf 134 Millionen m^3; 1990 waren es 131 Millionen m^3 gewesen.

Das industriell-gewerbliche Abfallaufkommen sank von 1990 bis 1993 um 18 Prozent auf 68,5 Millionen Tonnen[21]. Überdurchschnittlich stark war an diesem Rückgang das Baugewerbe beteiligt: Bei den hier typischen Abfallarten Bodenaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch gingen die Mengen um gut ein Viertel (26 Prozent) auf 30,3 Millionen Tonnen zurück.

Ursächlich für diese hohen Aufkommensrückgänge und die damit verbundenen Rückgänge der zu entsorgenden Mengen sind neben Vermeidungs- und Verminderungsstrategien bei der Produktion die stark gestiegenen Wiederverwertungsraten bei den angefal-

Umwelt

Die **Abfallwirtschaft** Nordrhein-Westfalens präsentierte sich Mitte der 90er Jahre mit einer Reihe erfreulicher Entwicklungen: Im öffentlichen Entsorgungsbereich ging mit der Einführung des „dualen Systems" (ab Anfang 1993) die eingesammelte Menge an Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und Sperrmüll (1993: 5,0 Millionen Tonnen[19] gegenüber 1990 um fast ein Fünftel (18 Prozent) zurück. Entsprechend unterschritt das Müllaufkommen je Einwohner und Jahr 1993 mit 283,9 kg erstmals seit seiner statistischen Erfassung die 300-Kilogramm-Marke. Noch Mitte der 80er Jahre hatte dieser Pro-Kopf-Wert um ziemlich genau 100 kg höher gelegen.



Rückläufig entwickelten sich auch die insgesamt[20] den öffentlichen Entsorgungsanlagen angelieferten Abfall-

19) Hierin nicht enthalten, da statistisch nicht erfaßt, sind die im Rahmen des „dualen Systems" eingesammelten Mengen an Verpackungsmüll.

20) einschließlich der Mengen aus Industrie und Gewerbe

21) Nettomengen, ohne von anderen Betrieben übernommene Abfälle

lenen Abfällen: 1993 ging mehr als die Hälfte (56,0 Prozent) der produktionsspezifischen Abfälle zurück in den Produktionsprozeß; 1990 hatte die Recyclingquote[22] noch bei 53,4 Prozent gelegen.

Im Bereich der besonders überwachungsbedürftigen Abfälle (sog. „Sonderabfälle" nach § 2 Abs. 2 Abfallgesetz) mit ihrem teilweise hohen Gefährdungspotential gingen die zu entsorgenden Mengen von 4,0 auf 2,6 Millionen Tonnen (1993) zurück, während die Recycling-Quote von 28 auf beachtliche 36 Prozent anstieg. Bis zum Jahre 2005 ist nach neuen Prognoserechnungen des LDS NRW ein weiterer Rückgang der zu entsorgenden Mengen um 600 000 Tonnen auf dann 2,0 Millionen Tonnen zu erwarten.

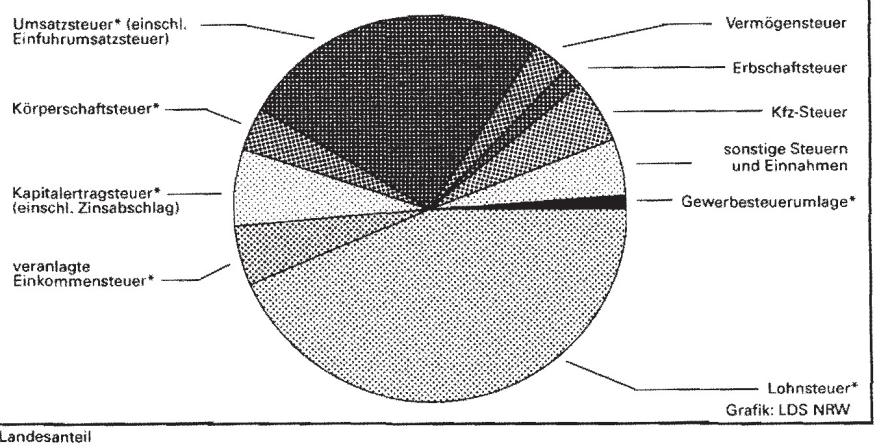
Ersten vorläufigen Ergebnissen der 1995er **Wassererhebungen** zufolge bezogen Ende 1994 98,3 Prozent der Einwohner NRWs ihr Trinkwasser aus dem öffentlichen Versorgungsnetz. Im Abwasserbereich betrug der Anschlußgrad an eine Kläranlage 95,6 Prozent, wobei die Abwasserklärung zu nahezu 100 Prozent biologisch oder sonstig weitergehend erfolgte.

Trotz regelmäßiger polizeilicher und technischer Überwachung kommt es immer wieder zu **Unfällen beim Transport und der Lagerung wassergefährdender Stoffe**. 1994 ereigneten sich 119 Transportunfälle (1993: 116), bei denen – soweit Angaben vorlagen – eine Stoffmenge von 679 m^3 auslief. Hiervon konnten 120 m^3 wiedergewonnen werden. Bei den Lagerungsunfällen wurde mit einer Anzahl von 219 die geringste Unfallhäufigkeit seit 1976 festgestellt. Auch die ausgelaufenen Stoffmengen lagen mit 158 m^3 (wiedergewonnene Menge: 100 m^3) deutlich geringer als in den vergangenen Jahren. Die scheinbar geringen Mengen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß z. B. ein Liter ausgelaufenes Heizöl bis zu einer Million Liter Grundwasser in Mitleidenschaft ziehen kann.

Öffentliche Finanzen

Die **Steuereinnahmen** des Landes Nordrhein-Westfalen beliefen sich 1995[23] auf 47,5 Milliarden DM; sie waren um 7,6 Prozent höher als 1994. Dabei stiegen die Einnahmen aus Gemeinschaftssteuern[24] um 8,3 Prozent auf 40,9 Milliarden DM und aus reinen Landessteuern um 3,3 Prozent auf 6,6 Milliarden DM.

Steuereinnahmen des Landes NRW 1995 (Jan.-Sept.)



*Landesanteil

Ergiebigste Einzelsteuer war mit 20,2 Milliarden DM (+4,6 Prozent) auch 1995 die Lohnsteuer; hier beruhte die Zunahme weniger auf der Beschäftigungsentwicklung als vielmehr auf den Tarifabschlüssen. Die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer sanken um 31,9 Prozent auf 1,5 Milliarden DM, jene aus der Körperschaftsteuer stiegen dagegen um 57,7 Prozent auf 2,5 Milliarden DM an. Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer stiegen – trotz der Zuweisungen an den Fonds „Deutsche Einheit" – um 12,4 Prozent auf 12,8 Milliarden DM; der Anstieg erklärt sich überwiegend durch den für 1995 geänderten Bund-Länder-Verteilungsschlüssel (Länderanteil bisher 37 Prozent, jetzt 44 Prozent).

Wichtigste Einzelsteuer unter den Landessteuern war wiederum die Kfz-Steuer mit 2,3 Milliarden DM; vor allem wegen des Rückgangs der Zahl der nicht schadstoffreduzierten Fahrzeuge sanken hier die Einnahmen um 1,5 Prozent. Mit 1,6 Milliarden DM und einer Einnahmesteigerung um nahezu 30 Prozent folgte wie im Vorjahr die Vermögensteuer.

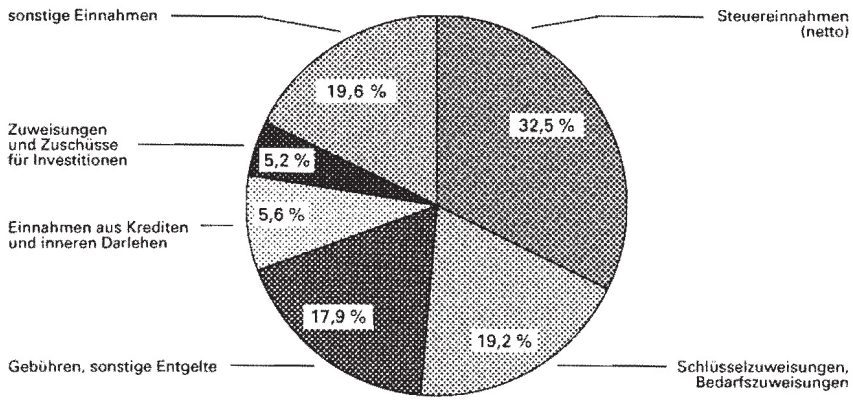
Die nordrhein-westfälischen **Kommunen** – Gemeinden, Städte, Kreise und andere Gemeindeverbände - erzielten in den ersten drei Quartalen des Jahres 1995 Einnahmen[25] in Höhe von 49,7 Milliarden DM. Dies bedeutet – im Vergleich zum Vorjahreszeitraum – einen Einnahmerückgang um 0,7 Prozent. Demgegenüber stiegen die Aus-

22) ohne innerbetriebliches Recycling

23) Die Ergebnisse beruhen auf Nachweisungen des Bundesfinanzministeriums, sie beziehen sich jeweils auf die ersten drei Quartale.

24) Gemeinschaftssteuern sind Steuern, bei denen das Aufkommen zwischen Bund, Ländern und ggf. den Kommunen geteilt wird

Einnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände in NRW 1995 (Jan.–Sept.)

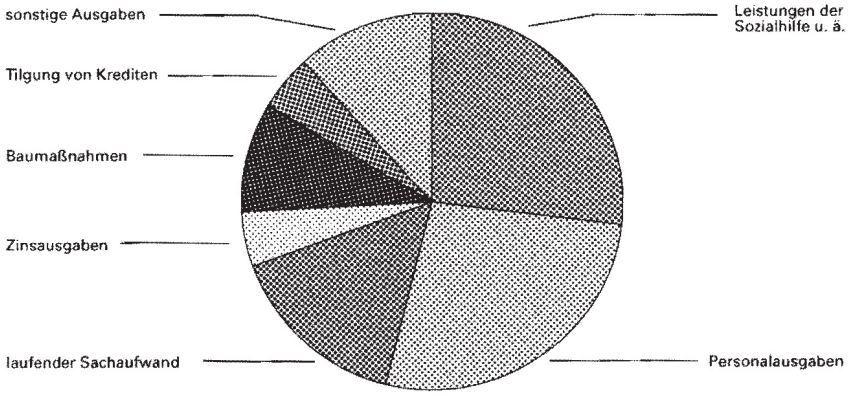


Grafik: LDS NRW

gaben[25] um +1,6 Prozent auf 52,7 Milliarden DM an.

Auf der **Einnahmenseite** der **Verwaltungshaushalte** sanken die Steuereinnahmen (netto) per Saldo um 1,2 Prozent auf 16,1 Milliarden DM. Mehreinnahmen aus den Grundsteuern (+6,6 Prozent) und dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer (+1,4 Prozent) standen hier Mindereinnahmen bei der (netto gestellten) Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (–5,5 Prozent) gegenüber, wobei der Rückgang teils auf die konjunkturelle Entwicklung, teils auf die angehobene Gewerbesteuerumlage zurückzuführen ist. Die für die kommunalen Haushalte bedeutenden Schlüsselzuweisungen vom Land erhöhten sich um 1,0 Prozent auf 9,1 Milliarden DM. Die Stagnation der Einnahmen aus Gebühren und Entgelten (9,0 Milliarden DM) dürfte durch Auslagerungen bzw. Privatisierungen von Aufgabenbereichen aus den kommunalen Haushalten beeinflußt sein. – In den **Vermögenshaushalten** stiegen vor allem die Einnahmen aus Krediten und inneren Darlehen (+43,1 Prozent auf 4 Milliarden DM) sowie aus der Veräußerung von Vermögen (+6,1 Prozent auf 1,6 Milliarden DM). Die Zuweisungen des Landes für Investitionen fielen mit 2,0 Milliarden DM um 13,4 Prozent niedriger aus.

Ausgaben der Gemeinden/Gemeindeverbände in NRW 1995 (Jan.–Sept.)



Grafik: LDS NRW

Auf der **Ausgabenseite** der **Verwaltungshaushalte** war die Zuwachsrate bei den sozialen Leistungen (+5,6 Prozent auf 14,2 Milliarden DM) weiterhin hoch. Trotz der Auswirkungen von Auslagerungen aus den Haushalten und von Privatisierungen stiegen die Personalausgaben (+1,7 Prozent auf 14,2 Milliarden DM) und die „laufenden Sachaufwendungen" (+0,4 Prozent auf 8,3 Milliarden DM) weiter an. Die „Zinsausgaben" nahmen um 1,1 Prozent auf 2,4 Milliarden DM zu, dagegen sanken die Umlagen an Kreise und Landschaftsverbände um 2,5 Prozent auf 9,9 Milliarden DM. In den **Vermögenshaushalten** wurde mehr ausgegeben für die Tilgung von Krediten (+9,4 Prozent auf 2,5 Milliarden DM). Rückläufig waren Ausgaben für Baumaßnahmen (–7,0 Prozent auf 5,0 Milliarden DM), insbesondere für den Straßenbau und die Abwasserbeseitigung.

Im **öffentlichen Dienst**[26] arbeiteten Mitte 1994 rund 1,02 Millionen Vollzeitbeschäftigte, etwa 34 000 oder 3,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Der Rückgang war sowohl auf Personaleinsparungen als auch auf Umstrukturierungsmaßnahmen im Bundes- und kommunalen Bereich (Ver-

25) bereinigt um den Zahlungsverkehr zwischen Gemeinden/Gemeindeverbänden sowie um die haushaltstechnischen Verrechnungen und die besonderen Finanzierungsvorgänge

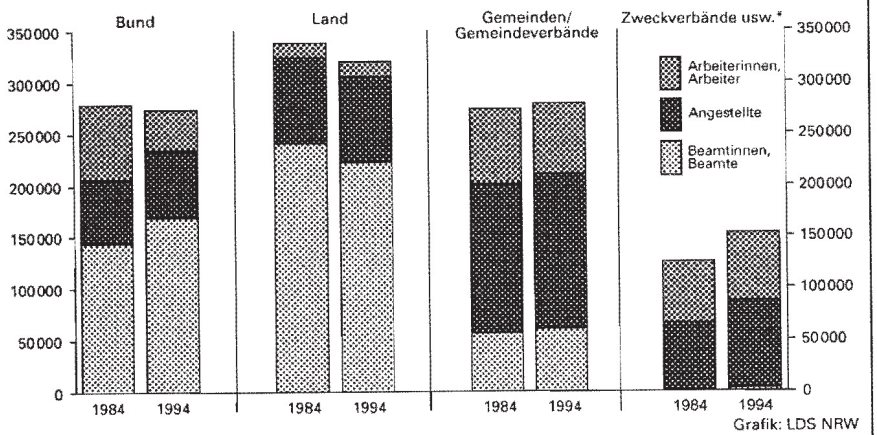
26) Die Ergebnisse dieses Abschnittes beziehen sich auf den „unmittelbaren" und den „mittelbaren" öffentlichen Dienst in NRW zusammen. Der „unmittelbare" öffentliche Dienst umfaßt Bund, Land, Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände; „mittelbarer" öffentlicher Dienst sind die Sozialversicherungen einschl. der Träger der Zusatzversorgung; weiterhin werden rechtlich selbständige und mit überwiegender öffentlicher Beteiligung/Stimmberechtigung ausgestattete Krankenhäuser und Wirtschaftsunternehmen dem öffentlichen Dienst zugerechnet.

selbständigung von Bundesbahn und Bundespost bzw. von gemeindlichen Eigenbetrieben) zurückzuführen.

Von den Vollzeitkräften entfielen 319 000 auf den Arbeitgeber Land, 273 000 auf den Bund, 278 000 auf die Gemeinden und Gemeindeverbände und 154 000 auf rechtlich selbständige Wirtschaftsunternehmen der öffentlichen Hand sowie auf Zweckverbände, Sozialversicherungsträger unter Landesaufsicht und rechtlich selbständige Krankenhäuser.

so ist vor allem die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung erwähnenswert: Während zu Beginn dieses Zeitraums auf 1 000 Vollzeitkräfte nur 140 Teilzeitbeschäftigte (mit wenigstens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit) entfallen waren, wurden zehn Jahre später schon 170 gezählt. Am stärksten nahm die Zahl dieser Teilzeitbeschäftigten beim Arbeitgeber Land NRW zu, wo sie um fast die Hälfte (+43 Prozent) auf über 70 000 angestiegen ist. Es handelt sich dabei vor allem um Lehrkräfte.

Vollzeitbeschäftigte im öffentlichen Dienst in NRW



* Zweckverbände, Sozialversicherungsträger unter Landesaufsicht, rechtlich selbständige Wirtschaftsunternehmen sowie rechtlich selbständige Krankenhäuser (mit überwiegend öffentlicher Beteiligung)

Zu den Vollzeitbeschäftigten kamen rund 173 000 – überwiegend (zu 91 Prozent) weibliche – Teilzeitbeschäftigte mit mindestens der Hälfte der tariflichen Arbeitszeit hinzu; hier war gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 2,4 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mit weniger als der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit belief sich auf knapp 44 000 (–8 Prozent).

Betrachtet man die Entwicklung im öffentlichen Dienst von 1984 bis 1994,

Gesundheitswesen und Soziales

Anfang 1995 dienten in Nordrhein-Westfalen 486 **Krankenhäuser** der stationären Versorgung der Bevölkerung. 106 davon standen in öffentlicher Trägerschaft, bei 348 handelte es sich um freigemeinnützige Häuser, und die restlichen 32 wurden in privater Trägerschaft betrieben.[27]

Im Laufe des letzten Jahres wurden nach vorläufigen Ergebnissen 3,5 Millionen Patientinnen und Patienten stationär behandelt, wobei die Krankheiten des Kreislaufsystems mit 530 000 Behandlungsfällen häufigster Grund für einen Krankenhausaufenthalt waren. Zweithäufigster Anlaß waren Behandlungen wegen Krebs (370 000), gefolgt von Verletzungen und Vergiftungen (340 000). Von den Fachdisziplinen wurden die Innere Medizin, die Chirurgie und die Frauenheilkunde am stärksten beansprucht.

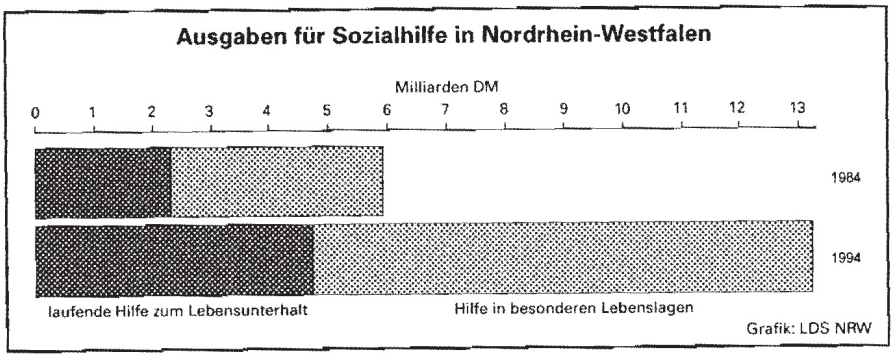
Von den rund 191 000 **Sterbefällen**, die sich 1995 in Nordrhein-Westfalen ereigneten, waren ersten Schätzungen zufolge 97 Prozent auf „natürliche Todesursachen" und 3 Prozent auf „Unfälle und Vergiftungen, Selbstmord und sonstige Gewalteinwirkungen" zurückzuführen. Unter den „natürlichen Todesursachen" nahmen die Kreislauferkrankungen, die in rund 49 Prozent aller Sterbefälle als Grund angegeben wurden, mit 94 300 die zahlenmäßig erste Stelle ein. Die Zahl der an bösartigen Neubildungen Gestorbenen belief sich auf 45 900 (24 Prozent); in dieser Ursachengruppe dominierten Krebserkrankungen der Atmungsorgane. Im Bereich der „unnatürlichen Todesursachen" übertraf die Zahl der Selbstmorde mit 2 000 die Zahl der nach Kfz-Unfällen Gestorbenen (1 300) bei weitem. Einen zahlenmäßig relativ breiten Raum nahmen die Unfälle durch Sturz ein, die in 1 400 Fällen zum Tode führten.

Die Mitgliederzahl der gesetzlichen **Krankenkassen**[28] belief sich im Oktober 1995 auf 10,8 Millionen; gegenüber dem Vorjahr war damit ein Plus von 1,3 Prozent und im Vergleich zu

27) Neben diesen Krankenhäusern wurden im Rahmen der Krankenhausstatistik außerdem 129 Vorsorge- bzw. Rehabilitationseinrichtungen mit insgesamt 20 600 Betten erfaßt, die 1995 rund 225 000 Patienten hatten.

28) Orts-, Innungs-, Betriebs- und landwirtschaftliche Krankenkassen, Bundesverwaltungskassen, Ersatzkassen für Angestellte und Arbeiter, Bundesknappschaft und Seekrankenkasse

1985 ein Anstieg um 9,0 Prozent zu verzeichnen. Etwa 58 Prozent der Mitglieder waren Pflicht- und 12 Prozent freiwillig Versicherte; die übrigen 30 Prozent entfielen auf Rentner/Rentenantragsteller(innen), Altenteiler und sonstige Versicherte. Im Durchschnitt des Berichtszeitraumes lag der Anteil der arbeitsunfähig kranken Pflichtmitglieder bei 5,0 Prozent.



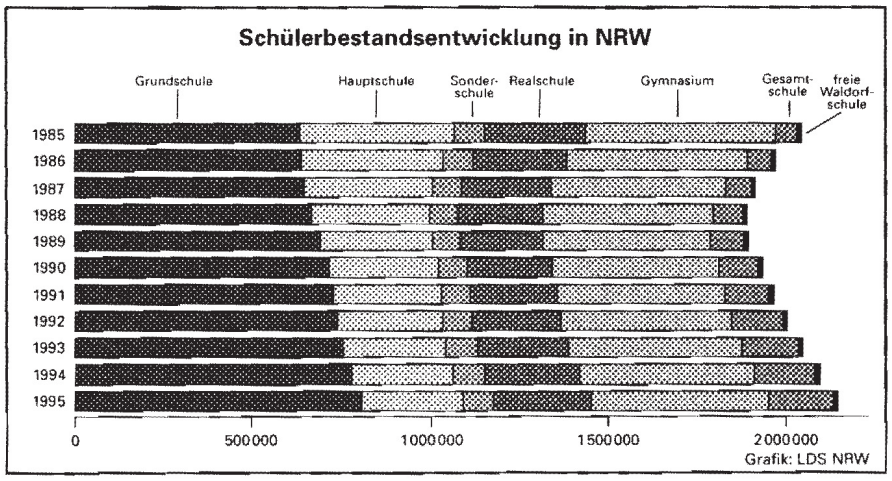
Die Ausgaben für **Sozialhilfe** beliefen sich 1994 nach ersten vorläufigen Berechnungen auf 13,2 Milliarden DM; sie waren damit um 4,9 Prozent höher als 1993 und mehr als doppelt so hoch (+123,4 Prozent) wie zehn Jahre zuvor. 4,7 Milliarden DM entfielen auf „Hilfe zum Lebensunterhalt" und 8,5 Milliarden DM auf „Hilfe in besonderen Lebenslagen"; hierzu zählen u. a. die Krankenhilfe, die Hilfe zur Pflege und die Eingliederungshilfe für Behinderte.

Zum Jahresende 1994 erhielt etwa jeder zwölfte (675 000 von insgesamt 7,9 Millionen) nordrhein-westfälische Haushalt **Wohngeld** (einschl. rückwirkender Bewilligungen), wobei sich der durchschnittliche Wohngeldanspruch auf 188 DM (Vorjahr: 178 DM) pro Monat belief. Dabei hatten 315 000 Wohngeldempfänger Anspruch auf sog. „pauschaliertes Wohngeld", das an Haushalte gezahlt wird, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe) beziehen; der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch betrug hier 252 DM. 360 000 Haushalte erhielten sog. „spitz berechnetes Wohngeld" (abhängig u. a. von Einkommen, Familienstand und örtlichem Mieten-Niveau); im Mittel wurden hier monatlich lediglich 133 DM gezahlt.

Schulen und Weiterbildung

Die 6 296 **Schulen der allgemeinen Ausbildung**[29] in Nordrhein-Westfalen werden im laufenden Schuljahr 1995/96 von 2,148 Millionen **Schülerinnen und Schülern** besucht, das sind 2,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Die stärkste Schülergruppe bilden die 805 000 Grundschülerinnen und -schüler; ihre Zahl ist um 173 000 oder mehr als ein Viertel (27,3 Prozent) höher als 1985, dem Jahr mit der bislang niedrigsten Grundschülerzahl. Die zweitstärkste Schülergruppe stellen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (499 000), gefolgt von den Hauptschülerinnen und -schülern (282 000) und den Realschülerinnen und -schülern (277 000). In die Gesamtschulen gehen 181 000, in die Sonderschulen 88 000 und in die freien Waldorfschulen 16 000 Kinder oder Jugendliche. Alle weiterführenden Schulen haben gegenüber dem Vorjahr steigende Schülerzahlen zu verzeichnen, ausgenommen die Hauptschule, wo das Minus in den letzten Jahren aber immer weniger stark ausfiel und in diesem Schuljahr nur bei –0,3 Prozent liegt. Trotz der seit Beginn der 90er Jahre sich abschwächenden Schülerzuwächse kann die Gesamtschule unter allen Schulformen immer noch den stärksten Anstieg aufweisen (+6,2 Prozent), gefolgt von der



Grundschule (+3,4 Prozent), der Realschule (+3,4 Prozent), der freien Waldorfschule (+2,5 Prozent), dem Gymnasium (+1,0 Prozent) und der Sonderschule (+0,4 Prozent). Im Zuge von Ausbaumaßnahmen und Neugründun-

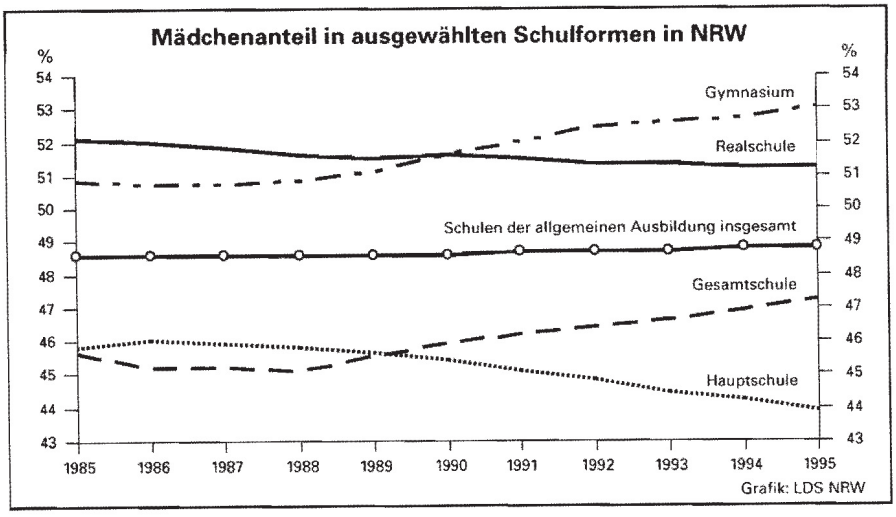
29) Grundschulen (einschl. Schulkindergarten), Hauptschulen, noch nicht umorganisierte Volksschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien, freie Waldorfschulen, Sonderschulen (ohne berufsbildenden Bereich)

gen haben die Schülerzahlen an Gesamtschulen und freien Waldorfschulen kontinuierlich zugenommen; binnen zehn Jahren sind sie auf beinahe das Dreifache bzw. um fast zwei Drittel gestiegen. Dagegen liegen die Schülerzahlen von Realschule und Gymnasium trotz der Zunahmen in den letzten Jahren immer noch um 2,1 Prozent bzw. 7,5 Prozent niedriger als vor einem Jahrzehnt.

Während die **Mädchenquote** im Durchschnitt aller Schulformen mit 48,8 Prozent praktisch unverändert geblieben ist, hat sie an Gymnasien mit nun 53,0 Prozent einen neuen Höchstwert erreicht. Auch an Realschulen und freien Waldorfschulen sind Mädchen mit 51,2 bzw. 51,6 Prozent deutlich überrepräsentiert. Deutlich niedriger ist die Mädchenquote an den Gesamtschulen (47,2 Prozent), den Hauptschulen (43,9 Prozent) und vor allem den Sonderschulen (36,2 Prozent).

deutlich niedriger aus. Dadurch erreichte der Ausländeranteil an den Schulen der allgemeinen Ausbildung – wie im Vorjahr – einen Wert von 13,6 Prozent. Die höchste Ausländerquote weist mit 24,9 Prozent die Hauptschule auf, gefolgt von der Sonderschule (21,4 Prozent), der Gesamtschule (17,4 Prozent) und der Grundschule (14,6 Prozent). Nach wie vor sind ausländische Kinder und Jugendliche an Realschule (8,7 Prozent) und Gymnasium (5,7 Prozent) deutlich unterrepräsentiert.

Die Zahl der **Schülerinnen und Schüler aus Aussiedlerfamilien** ist mit 131 000 um 7,4 Prozent höher als vor Jahresfrist. Im Durchschnitt aller Schulformen liegt ihr Anteil an der gesamten Schülerschaft bei 6,1 Prozent (Vorjahr: 5,8 Prozent). Am höchsten ist der Aussiedleranteil an der Hauptschule (12,8 Prozent), gefolgt von der Grundschule (6,7 Prozent), der Realschule (6,2 Prozent), der Gesamtschule (5,9 Prozent), der Sonderschule (3,8 Prozent), dem Gymnasium (1,8 Prozent) und der freien Waldorfschule mit der niedrigsten Aussiedlerquote von 0,04 Prozent.



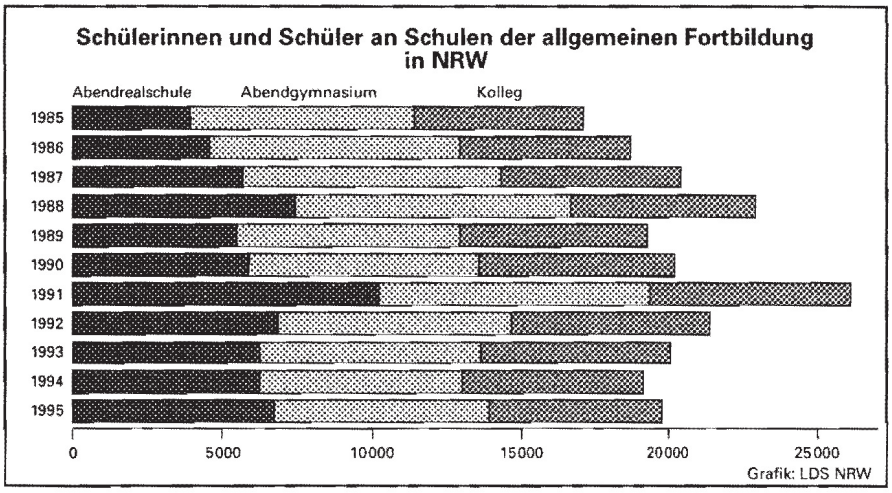
Während die Zahl der deutschen Schülerinnen und Schüler gegenüber dem vorigen Schuljahr um 2,5 Prozent gestiegen ist, fiel die Zunahme bei den **ausländischen Schülerinnen und Schülern** mit 2,0 Prozent auf 291 000

An den Schulen der allgemeinen Ausbildung sind im Schuljahr 1995/96 insgesamt 143 000 **Lehrerinnen und Lehrer** tätig, 1,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Zu 99,2 Prozent handelt es sich dabei um hauptamtliche bzw. hauptberufliche Lehrkräfte. Von ihnen unterrichten 29,4 Prozent an einer Grundschule, 24,3 Prozent an einem Gymnasium, 14,0 Prozent an einer Hauptschule und 10,6 Prozent an einer Realschule. Je 10,0 Prozent üben ihren Beruf an einer Sonderschule bzw. einer Gesamtschule aus, 0,9 Prozent sind an einer freien Waldorfschule tätig.

Der **Frauenanteil** an der hauptamtlichen/hauptberuflichen Lehrerschaft beläuft sich im Mittel aller Schulformen auf 61,8 Prozent; vor zehn Jahren hatte er noch 58,4 Prozent betragen. Überdurchschnittlich hoch ist die Frauenquote im Grund- und Sonderschulbereich (84,8 Prozent bzw. 69,4 Prozent). Weniger stark sind die weiblichen Lehrkräfte an Gymnasien (40,8 Prozent), Hauptschulen (51,1 Prozent) und Gesamtschulen (52,6 Prozent) vertreten.

Das Angebot des **zweiten Bildungsweges** (Schulen der allgemeinen Fortbildung)[30] wird im laufenden Wintersemester von 20 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wahrgenommen. Das sind knapp 1 000 mehr als vor Jahresfrist und rund ein Sechstel mehr als 1985. 6 800 Personen besuchen eine Abendrealschule, 7 100 ein Abendgymnasium und 5 900 ein Kolleg. Über die Hälfte der Teilnehmer sind Frauen (51,1 Prozent). Der Ausländeranteil, der im Wintersemester 1989/90 erstmals die 10-Prozent-Marke überschritten hatte, liegt jetzt bei 16,9 Prozent. Im Vergleich zum Winterseme-

30) Abendrealschulen, Abendgymnasien, Kollegs

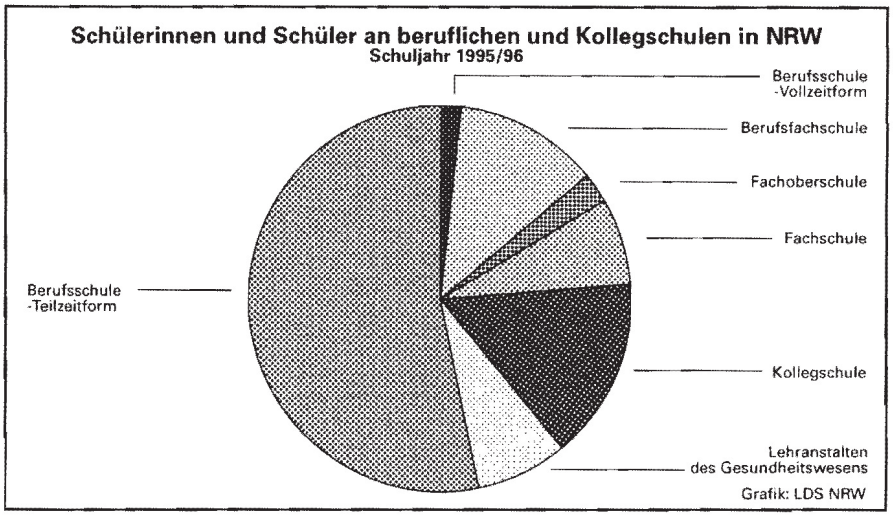


ster 1985/86 hat sich die Ausländerquote in diesem Schulbereich mehr als verdreifacht.

An den 331 **Schulen der beruflichen Aus- und Fortbildung**[31] werden im laufenden Schuljahr 1995/96 nur noch 411 600 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, 3,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist überwiegend auf demographische Einflüsse zurückzuführen; daneben wirkte sich die Umwandlung von zwei berufsbildenden Schulen in Kollegschulen aus. Der Anteil der Schülerinnen stieg leicht von 44,6 auf 44,8 Prozent, während die Ausländerquote wie im Vorjahr bei 12,2 Prozent liegt. Teilzeitschulische Bildungsangebote werden von 309 300 Schülerinnen und Schülern wahrgenommen, vollzeitschulische von 102 300 jungen Menschen, von denen 58 Prozent Frauen sind.

Am ausbildungsbegleitenden Unterricht im Rahmen des dualen Systems (Teilzeitberufsschule) nehmen derzeit 285 700 Schülerinnen und Schüler teil, und an Fachoberschulen streben 13 500 Jugendliche und junge Erwachsene die Fachhochschulreife an, die diese Schulform nach ein- oder zweijähriger Ausbildung vermittelt. Während diese Schulformen seit Jahren rückläufige Schülerzahlen verzeichnen, haben die Zugänge in die einjährigen Bildungsgänge des Berufsgrundschuljahres einschl. Vorklasse (Vollzeit) weiter zugenommen. Die Schülerzahl erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 7,9 Prozent auf gut 7 900. Die Berufsfachschulen werden wieder von mehr Jugendlichen besucht als im Vorjahr; die Schülerzahl stieg auf 65 200 (+2,4 Prozent). Dagegen nahm erstmals die Schülerzahl in den Fachschulen um 5,1 Prozentpunkte ab; dieses Bildungsangebot zur beruflichen Weiterbildung wird derzeit von 39 300 jungen Menschen genutzt.

An den 648 **Lehranstalten des Gesundheitswesens** mit Schulbetrieb werden gegenwärtig nach vorläufigen Ergebnissen gut 41 800 junge Menschen (darunter 80 Prozent Frauen) in gesundheits- und sozialpflegerischen Berufen ausgebildet. Das sind knapp 500 mehr als 1994; damit hielt die im Vorjahr registrierte Zunahme an.



Nach der Errichtung zweier zusätzlicher **Kollegschulen** nehmen nunmehr 42 Schulen am Kollegschulversuch teil. Die Schülerzahl stieg hier um 2,4 Prozent auf 81 400 an; darin enthalten sind 29 an Kollegschulen eingerichtete Fachschulen mit 5 000 Schülerinnen und Schülern. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Zahl der Kollegschulen (1985: 22) fast verdoppelt, die der Schülerinnen und Schüler (1985: 52 300) hat um gut die Hälfte zugenommen. Fast vier Fünftel von ihnen (77 Prozent) besuchen einfachqualifizierende Bil-

31) Berufsschulen (Vollzeit- und Teilzeitform), Berufsfachschulen, Fachoberschulen, Fachschulen, ohne Sonderschulen im berufsbildenden Bereich

dungsgänge, während die übrigen den Erwerb einer studien- und berufsbezogenen Doppelqualifikation anstreben.

Die Zahl der **Auszubildenden** lag Anfang 1995 bei 324 900; die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze ging damit gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozent zurück. Der Höchststand war 1985 mit damals 505 600 Auszubildenden zu verzeichnen gewesen. Für 1995 ist mit einem leichten Wiederanstieg zu rechnen: Ersten Schätzungen zufolge dürfte die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit rund 113 000 um 0,4 Prozent höher als 1994 ausgefallen sein. Dabei ist in den Bereichen „Industrie, Handel, Banken, Versicherungen sowie Gast- und Verkehrsgewerbe", „Landwirtschaft" und „Hauswirtschaft" mit einer höheren Anzahl von Neuverträgen als im Vorjahr zu rechnen. In den übrigen Ausbildungsbereichen wurden wiederum weniger Auszubildende neu eingestellt.

Jede(r) zweite (48 Prozent) Auszubildende wurde 1994 im Bereich „Industrie, Handel u. a." ausgebildet, ein Drittel (35 Prozent) im Bereich des Handwerks und etwa jede(r) Neunte (12 Prozent) im Bereich der freien Berufe. Untergliedert man nach Berufsbereichen, so ergibt sich, daß etwas mehr junge Menschen in Dienstleistungsberufen (47,5 Prozent) als in Fertigungsberufen (47,3 Prozent) ausgebildet werden.

Der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Auszubildenden, der 1980 noch bei 38 Prozent gelegen hatte und bis 1989 auf 43 Prozent angestiegen war, ist seitdem wieder rückläufig (1994: 39 Prozent). Die relativ einseitige Ausrichtung auf einige „typisch weibliche" Berufe hat sich in den letzten Jahren nur wenig abgeschwächt: 82 Prozent der jungen Frauen konzentrierten sich 1994 in den 25 am stärksten mit weiblichen Auszubildenden besetzten Berufen (1980: 85 Prozent), und nur 16 Prozent entschieden sich für eine Ausbildung außerhalb des Dienstleistungsbereiches.

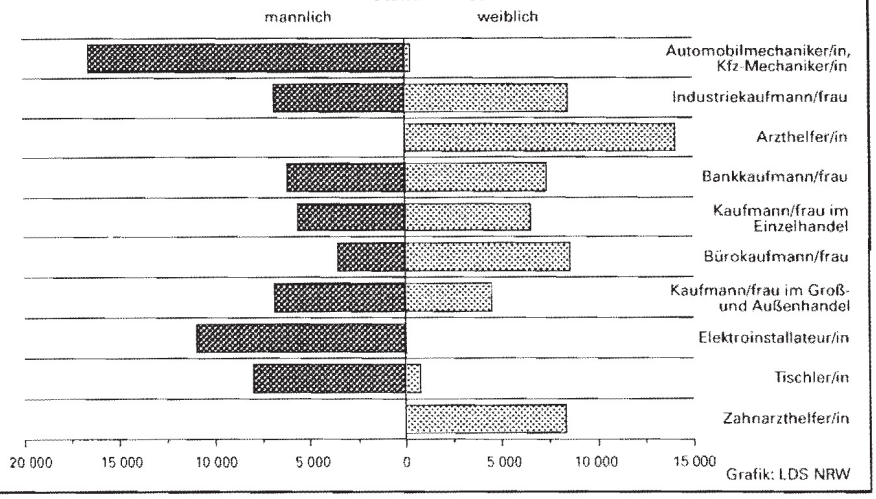
Die Zahl der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat sich seit der ersten Bestandsaufnahme im Jahre 1986 von damals 17 700 auf zuletzt 37 450 mehr als verdoppelt. 1994 besaß jede(r) neunte – 1986: jede(r) 28. – Auszubildende eine ausländische Staatsangehörigkeit; im Handwerk (einschl. handwerksähnlicher Betriebe) ist inzwischen jede(r) siebte Auszubildende – 1986: jede(r) 21. – ein Ausländer bzw. eine Ausländerin. 52 Prozent der ausländischen Azubis sind türkischer Staatsangehörigkeit, 13 Prozent stammen aus den Ländern des früheren jugoslawischen Staatsgebietes und 7 Prozent aus Italien.

In Nordrhein-Westfalen wurden 1994[32] 535 **Weiterbildungseinrichtungen** erfaßt. Davon befanden sich 139 in kommunaler Trägerschaft, 209 wurden von anderen Trägern mit Angeboten in mehreren Sachbereichen und 60 von anderen Trägern mit dem Schwerpunkt politische Bildung unterhalten. 127 weitere Einrichtungen freier Träger boten vor allem Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Eltern- und Familienbildung und der personenbezogenen Bildung an.

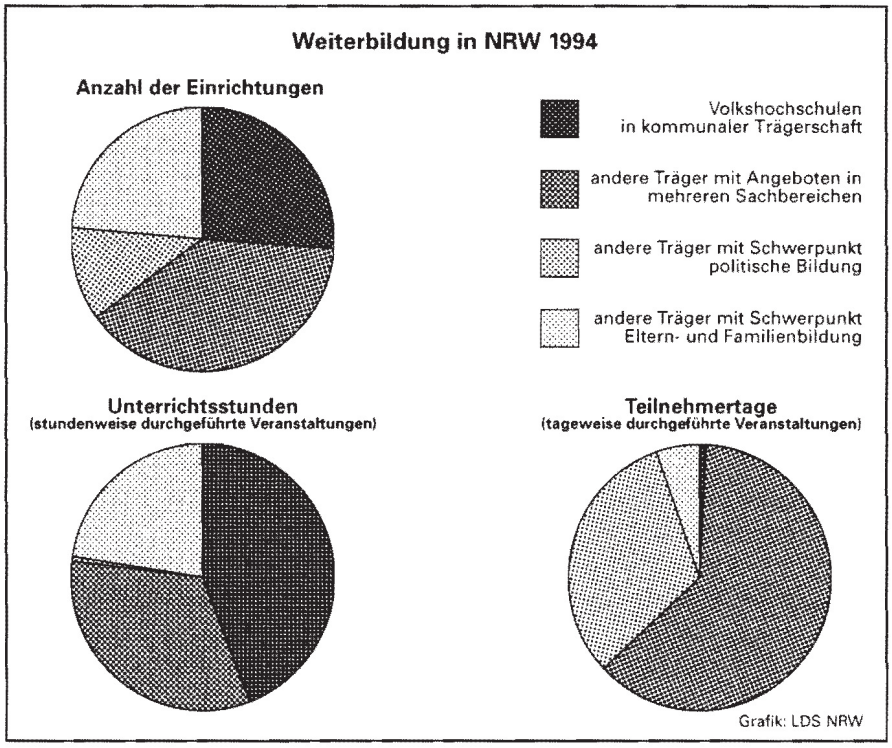
Im Bereich der ganztägig durchgeführten Lehrveranstaltungen meldeten die Volkshochschulen (kommunale Träger) 16 000 Teilnehmertage; das bedeutet eine Zunahme um 12,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die anderen Träger mit Angeboten in mehreren Sachbereichen kamen auf 1 217 000 Teilnehmertage (+8,2 Prozent), die Träger mit dem Schwerpunkt politische Bildung auf 622 000 (–1,2 Prozent) und jene mit Schwerpunkt in der Eltern- und Familienbildung auf 101 000 (–5,7 Prozent).

Bei den stundenweise durchgeführten Veranstaltungen war für die Volkshochschulen ein Rückgang um 3,0 Prozent auf 2 775 000 Unterrichtsstunden zu verzeichnen, bei den anderen Trägern mit Angeboten in mehreren Sachbereichen dagegen eine Zunahme um 4,5 Prozent auf 2 057 000.

Die zehn beliebtesten Ausbildungsberufe in NRW
Stand 1.1.1995



32) Daten fur 1995 lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor



Zunahmen meldeten auch Träger mit Schwerpunkt politischer Bildung (+5,9 Prozent auf 35 000) und die auf Eltern- und Familienbildung spezialisierten Einrichtungen (+0,5 Prozent auf 1 407 000).

Von den stundenweise durchgeführten Veranstaltungen entfielen die meisten auf die Sachbereiche „Eltern- und Familienbildung" und „personenbezogene Bildung" (je 1,58 Millionen Unterrichtsstunden). Bei den ganztägigen Lehrveranstaltungen dominierten wiederum die Bereiche „politische Bildung" (867 000 Teilnehmertage), „personenbezogene Bildung" (414 000 Teilnehmertage) und „Eltern- und Familienbildung" (189 000 Teilnehmertage). ■

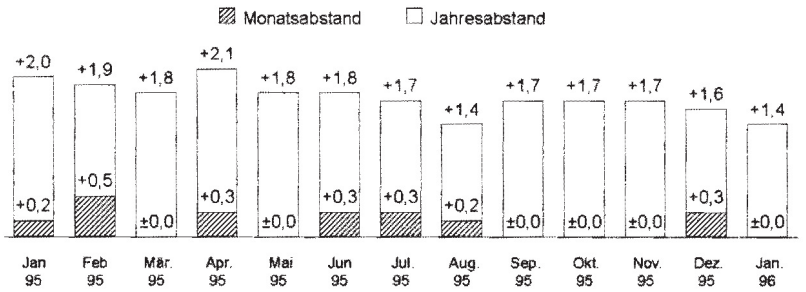
Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1996

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte hat sich in Nordrhein-Westfalen seit vorigem **Monat** (Mitte Januar/Mitte Dezember) **nicht** verändert (112,6 Punkte/Basis 1991 = 100); gegenüber dem **Vorjahr** (Januar 1995) ist er jedoch um +1,4 % gestiegen. Im Dezember 1995 hatte die Teuerungsrate bei +1,6 % gelegen.

Erstmals seit 1962, dem Beginn der Berechnung von Preisindizes für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Nordrhein-Westfalen, hat sich das Preisniveau im Januar gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Stabilisierend wirkten sich vor allem die von der Rechtsprechung zum „Kohlepfennig" in die Wege geleiteten Preissenkungen der Elektrizitätsanbieter (Januar/Dezember: −10,0 %), aber auch spürbare Verbilligungen von Pauschalreisen (−9,7 %) sowie von Schnittblumen und Topfpflanzen aus (−2,1 %). Deutlich abgeschwächt hat sich insbesondere der Anstieg der Wohnungsmieten einschl. Nebenkosten (Jan. 96/Dez. 95: +0,3 % / Jan. 95/ Dez. 94: +0,6 %). – Dagegen gingen kräftige Preisschübe von Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung aus (+0,8 %), unter denen sich gegenüber vorigem Monat insbesondere Fernsprechgebühren (+3,8 %), fremde Verkehrsleistungen (+1,6 %) und Personenkraftwagen (+0,5 %) verteuerten; für die Dienstleistungen der Ärzte und Krankenhäuser mußten die Haushalte um 1,4 % mehr aufwenden als vor Monatsfrist. Die Preise für saisonabhängige Nahrungsmittel zogen, jahreszeitlich bedingt, ebenfalls kräftig an (+6,1 %; darunter Frischgemüse: +15,0 %).

Für Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit **mittlerem Einkommen** betrug die Indexveränderung gegenüber dem Vormonat +0,1 % (auf 112,8 Punkte) und in Jahresfrist +1,3 %, für Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit **höherem Einkommen** (auf 112,8 Punkte) +0,3 % bzw. +1,6 % und für Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit **geringem Einkommen** (auf 113,2 Punkte) −0,3 % bzw. +1,1 %.

Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in NRW
(Basis 1991 = 100)
- Veränderungen in Prozent -



Hauptgruppe / Gütergruppe / Gut	Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1996 – Basis 1991 = 100								
	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres	Indexstand			Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres		
				Haushaltstyp[1]			Haushaltstyp[1]		
	alle privaten Haushalte			1	2	3	1	2	3
	‰	Punkte	%	Punkte			%		
Gesamtpreisindex	**1 000**	**112,6**	**+ 1,4**	**113,2**	**112,8**	**112,8**	**+ 1,1**	**+ 1,3**	**+ 1,6**
ohne Heizöl und Kraftstoffe	963,03	112,6	+ 1,4	113,3	112,8	112,7	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5
ohne Saisonwaren	976,61	113,1	+ 1,5	114,0	113,3	113,2	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6
ohne Dienstleistungen und Reparaturen (jedoch mit Wohnungs- und Garagennutzung)	772,36	111,3	+ 1,2	112,7	111,6	111,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2
nur Dienstleistungen und Reparaturen (ohne Wohnungs- und Garagennutzung)	227,64	117,0	+ 2,1	115,9	118,3	117,9	+ 0,5	+ 2,1	+ 2,6
nur Heizöl und Kraftstoffe	36,97	111,8	+ 3,4	110,8	114,2	114,2	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	**224,90**	**108,4**	**+ 0,7**	**107,2**	**108,1**	**107,8**	**+ 0,6**	**+ 0,8**	**+ 0,8**
Nahrungsmittel zusammen	131,80	105,3	+ 0,7	105,2	105,9	105,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9
saisonabhängige Nahrungsmittel	16,71	89,1	– 4,1	90,4	89,1	88,4	– 4,2	– 3,6	– 3,3
Frischgemüse	5,76	84,2	– 1,4	85,2	84,1	84,1	– 2,0	– 0,8	– 0,8
Frischfisch	1,26	102,9	– 3,5	102,8	103,2	102,9	– 3,4	– 3,6	– 3,4
Frischobst	8,05	87,1	– 3,9	87,8	88,1	87,5	– 3,7	– 3,4	– 3,2
Kartoffeln	1,64	105,8	–11,7	105,8	105,8	105,8	–11,7	–11,7	–11,7
sonstige Nahrungsmittel	115,09	107,7	+ 1,3	107,7	107,8	107,7	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,3
Milch, Eier, Butter, Fette, Öle	22,80	105,5	+ 1,7	105,4	105,4	105,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6
Getränke, Tabakwaren	57,62	112,5	+ 1,0	112,8	112,5	111,9	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,2
Verzehr in Gaststätten und Kantinen	45,84	113,2	+ 1,4	113,5	113,0	112,9	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,4
Bekleidung, Schuhe	**73,83**	**111,3**	**+ 1,2**	**111,2**	**110,9**	**110,9**	**+ 1,2**	**+ 1,2**	**+ 1,2**
Bekleidung	55,53	111,8	+ 1,2	111,6	111,4	111,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,1
Schuhe	10,95	109,6	+ 1,0	110,1	109,9	109,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9
Wohnungsmieten, Energie	**245,34**	**116,5**	**+ 2,0**	**117,4**	**117,4**	**117,3**	**+ 2,0**	**+ 2,0**	**+ 2,2**
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	191,93	122,2	+ 3,6	123,7	122,7	122,0	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,6
Energie	53,41	96,1	– 4,9	96,0	96,3	96,9	– 5,7	– 5,5	– 5,1
feste Brennstoffe (z. B. Kohle)	1,69	106,6	+ 0,3	106,6	104,8	103,1	+ 0,3	+ 0,1	–
Heizöl	8,70	89,7	+ 6,8	89,7	89,7	89,7	+ 6,8	+ 6,8	+ 6,8
Gas	7,64	101,6	–	101,7	101,5	101,5	–	– 0,1	– 0,1
Umlage für Heizung, Warmwasser und Fernwärme	8,89	96,7	– 3,2	96,4	96,3	96,4	– 3,2	– 3,1	– 3,1
Elektrizität	26,49	95,8	–10,0	94,5	96,1	96,5	–10,7	– 9,9	– 9,6
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	**76,99**	**110,3**	**+ 1,4**	**110,2**	**109,3**	**110,0**	**+ 1,2**	**+ 1,2**	**+ 1,4**
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	**53,53**	**112,1**	**+ 2,0**	**123,6**	**115,4**	**109,8**	**+ 1,3**	**+ 1,0**	**+ 2,5**
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	**167,85**	**113,6**	**+ 1,8**	**111,0**	**113,5**	**113,6**	**– 0,2**	**+ 1,8**	**+ 1,8**
Kfz-Reparaturen	18,64	118,8	+ 3,1	118,7	118,5	118,7	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,9
Pkw	66,97	110,9	+ 0,7	110,3	110,9	110,9	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8
Kraftstoffe (Benzin, Diesel)	28,27	118,6	+ 2,7	119,1	118,6	118,6	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	**91,66**	**109,3**	**+ 0,7**	**111,0**	**110,5**	**110,0**	**+ 0,3**	**+ 1,2**	**+ 1,3**
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	**65,90**	**118,7**	**+ 0,8**	**121,0**	**120,4**	**122,4**	**+ 0,6**	**+ 0,8**	**+ 1,7**
Dienstleistungen der Versicherungen	18,29	132,5	+ 1,8	123,8	124,9	137,1	– 0,2	+ 0,2	+ 2,9

1) Haushaltstyp 1: Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen
Haushaltstyp 2: Vier-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen
Haushaltstyp 3: Vier-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung			
1	* Bevölkerung am Monatsende	Anzahl	17 721 560	17 783 054
2	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	1 895 324	1 942 026
	Bevölkerungsbewegung			
	Natürliche Bevölkerungsbewegung			
3	* Eheschließungen[2]	Anzahl	8 860	8 683
4	* Lebendgeborene[3]	Anzahl	16 180	15 507
5	darunter Nichtdeutsche	Anzahl	2 586	2 537
6	* Gestorbene[4] (ohne Totgeborene)	Anzahl	16 222	16 056
7	* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	101	93
8	* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (−)	Anzahl	−42	−549
	Wanderungen			
9	* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	30 120	27 346
10	* darunter aus dem Ausland[5]	Anzahl	18 883	15 417
11	* Fortzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	23 399	22 085
12	* darunter in das Ausland	Anzahl	12 056	10 412
13	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (−)	Anzahl	+6 721	+5 261
14	* Innerhalb des Landes Umgezogene[6]	Anzahl	43 424	46 472
			1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Arbeitsmarkt			
15	* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer[7]	1 000	5 965	5 864
16	* Frauen	1 000	2 423	2 410
17	* Ausländer	1 000	549	540
18	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	644	658
19	* darunter Frauen	1 000	598	608
	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung			
20	* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	1 000	197	187
21	* darunter Frauen	1 000	17	17
22	* Verarbeitendes Gewerbe[8]	1 000	2 114	2 001
23	* darunter Frauen	1 000	510	483
24	* Baugewerbe	1 000	371	375
25	* darunter Frauen	1 000	37	37
26	* Handel	1 000	903	893
27	* darunter Frauen	1 000	483	475
28	* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 000	289	285
29	* darunter Frauen	1 000	82	81

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der
7) ohne Landwirtschaft – 8) einschl. ohne Angabe des Wirtschaftszweigs

1994			1995				Lfd. Nr.
Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
17 774 968	17 779 202	17 783 317	17 825 476	17 831 117	17 839 304	17 848 004	1
1 950 483	1 954 522	1 958 407	1 982 398	1 989 268	1 995 604	2 002 480	2
13 367	11 520	9 441	6 454	12 888	12 248	9 285	3
16 031	15 859	15 538	13 233	14 695	15 399	16 218	4
2 716	2 736	2 554	2 199	2 559	2 655	2 679	5
15 593	15 343	15 862	16 011	16 586	14 962	15 488	6
73	102	91	92	91	74	88	7
+438	+516	−324	−2 778	−1 891	+437	+730	8
23 622	25 870	28 547	23 704	26 456	27 035	31 160	9
12 910	14 107	14 696	12 999	15 016	15 611	14 254	10
19 806	22 385	24 108	18 389	18 924	19 285	23 190	11
9 731	10 967	11 358	8 104	8 294	8 855	9 772	12
+3 816	+3 485	+4 439	+5 315	+7 532	+7 750	+7 970	13
42 068	45 244	45 636	41 762	45 201	43 507	49 636	14

1993		1994				1995	
30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	
5 993	5 915	5 856	5 840	5 911	5 847	5 808	15
2 436	2 422	2 408	2 395	2 431	2 407	2 395	16
561	545	538	538	547	536	534	17
643	652	654	654	659	663	666	18
597	605	606	606	609	612	614	19
196	193	190	187	186	185	181	20
17	17	17	17	17	17	17	21
2 109	2 060	2 018	2 001	2 007	1 979	1 960	22
509	496	488	483	485	475	471	23
382	368	365	372	387	375	368	24
37	37	37	37	38	37	37	25
908	902	895	888	899	890	882	26
485	483	478	472	478	473	467	27
290	287	285	284	287	282	280	28
83	82	81	81	82	80	79	29

Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen – 5) einschl. ungeklärt und ohne Angabe – 6) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene –

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
	Noch: **Arbeitsmarkt**			
	Noch: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung			
1	* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000	228	227
2	* darunter Frauen	1 000	120	120
3	* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	1 000	1 348	1 382
4	* darunter Frauen	1 000	877	899
5	* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	1 000	167	172
6	* darunter Frauen	1 000	114	117
7	* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	1 000	349	343
8	* darunter Frauen	1 000	183	181
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
9	* Arbeitslose[2]	1 000	709	785
10	* darunter Frauen	1 000	301	323
	Arbeitslosenquote[2]			
11	* Insgesamt	%	9,7	10,7
12	* Frauen	%	10,0	10,6
13	* Männer	%	9,4	10,7
14	* Ausländer	%	18,5	19,4
15	* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	8,4	9,8
16	* Offene Stellen[2]	1 000	52	54
17	* Kurzarbeiter[2][3]	1 000	182	65
			1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Tierische Produktion			
18	* Schlachtmengen[4] darunter	1 000 t	100	98p
19	* Rinder	1 000 t	19	18p
20	* Kälber	1 000 t	2	2p
21	* Schweine	1 000 t	78	77p
22	* Konsumeier[5]	1 000	90 067	85 089p
23	* Geflügelfleisch[6]	1 000 kg	3 488	3 200p
24	* Milcherzeugung (an Molkereien geliefert)	1 000 t	218	226p

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Quelle: Landesarbeitsamt
Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 5) erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch-

1993		1994				1995	Lfd. Nr.
30. September	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. September	31. Dezember	31. März	
229	229	227	225	229	227	223	1
121	121	120	119	122	120	118	2
1 361	1 361	1 364	1 370	1 400	1 394	1 400	3
885	888	891	889	910	906	907	4
166	169	169	170	173	175	176	5
113	115	115	115	118	119	119	6
350	347	345	344	344	340	337	7
184	182	182	181	182	180	179	8

1994			1995				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
757	754	772	767	763	768	794	9
316	313	316	324	322	322	328	10
10,3	10,3	10,5	10,5	10,4	10,5	10,8	11
10,4	10,3	10,4	10,6	10,5	10,5	10,7	12
10,2	10,3	10,6	10,4	10,3	10,5	10,9	13
18,9	19,1	19,6	19,3	19,7	20,2	20,8	14
9,7	9,6	9,5	11,3	10,8	10,9	11,0	15
55	52	50	62	59	55	52	16
36	33	27	22	30	38	42	17

1994			1995				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
104	106	104	99	108	106	95	18
20	21	20	20	22	23	18	19
2	2	2	2	2	2	2	20
82	83	82	77	84	82	74	21
90 864	87 918	84 059r	83 353	88 222r	83 539p	93 949p	22
3 408	3 610	3 666	3 341	3 251	3 353	3 247	23
215	204	216	210	212	197	205	24

Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf; Daten für den aktuellen Berichtsmonat vorläufig – 3) Monatsmitte – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. und Knickeiern. – 6) aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe[2]			
1	* Beschäftigte[3]	1 000	1 843	1 721
2	* darunter Arbeiter[4]	1 000	1 238	1 145
3	* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	160 138	150 811
4	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	5 027	4 791
5	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	3 975	3 876
6	* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	40 283	41 441
7	* darunter Auslandsumsatz	Mill. DM	10 272	11 065
8	* Index des Auftragseingangs (real)	1985 = 100	106,0	112,2
9	* Inland	1985 = 100	111,7	116,8
10	* Ausland	1985 = 100	95,1	103,1
11	* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	97,6	107,7
12	* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	110,0	114,2
13	* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	119,0	118,8
14	* Index der Nettoproduktion[5]	1985 = 100	105,6	108,4
15	* Bergbau	1985 = 100	68,5	62,3
16	* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	102,2	109,6
17	* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	109,2	111,2
18	* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	114,4	113,9
19	* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	129,6	132,0
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Öffentliche Energieversorgung			
20	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 516	11 521
21	* Stromverbrauch[6]	Mill. kWh	10 496	10 529
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Bauwirtschaft und Bautätigkeit			
	Bauhauptgewerbe[7]			
22	* Beschäftigte[3]	Anzahl	239 110	238 812
23	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	24 505	24 807
	darunter für den			
24	* Wohnungsbau	1 000	8 666	9 609
25	* gewerblichen und industriellen Bau[8]	1 000	9 138	8 824
26	* öffentlichen und Verkehrsbau	1 000	6 588	6 282

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im
6) einschl. Verlusten – 7) nach der Totalerhebung hochgerechnet – 8) ohne landwirtschaftlichen Bau

1993			1994				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
1 805	1 794	1 779	1 717	1 705	1 698	1 689	1
1 207	1 197	1 185	1 143	1 135	1 129	1 121	2
159 957	158 706	147 459	157 375	150 742	153 559	142 324	3
5 195	6 056	5 168	4 714	4 924	5 868	4 849	4
3 776	5 084	4 223	3 630	3 679	4 884	4 212	5
41 364	41 000	40 823	45 198	42 624	44 388	43 722	6
10 264	10 374	10 754	12 015	11 418	11 768	11 859	7
105,8	104,9	101,4	120,0	112,9	115,0	110,4	8
111,4	111,5	102,9	126,2	116,4	119,4	112,0	9
95,0	92,1	98,6	108,0	106,1	106,3	107,2	10
97,2	96,9	93,5	110,1	109,0	109,7	107,8	11
108,9	110,2	111,7	126,0	114,9	118,9	117,3	12
121,0	112,3	97,6	131,8	117,4	118,7	101,5	13
107,9	113,4	96,7	110,7	115,5	120,4	108,6	14
67,0	68,6	64,1	59,9	63,5	67,4	67,5	15
104,7	106,5	88,5	111,4	115,9	115,8	101,1	16
110,1	115,3	105,6	115,2	119,7	128,4	119,9	17
120,8	124,5	97,0	117,5	120,6	126,1	108,1	18
135,2	146,3	126,5	129,9	143,0	149,8	130,8	19

1994			1995				
August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
10 149	10 258	10 964	10 518	10 042	10 486	10 884	20
9 839	10 250	10 842	9 869	9 962	10 240	10 659	21

1994			1995				
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
243 188	240 068	239 650	236 748	235 735	233 317	232 258	22
28 072	25 776	25 849	24 844	25 149	25 472	25 476	23
10 990	10 071	10 082	9 508	9 928	10 004	9 955	24
9 719	9 010	9 092	9 182	8 904	5 801	5 697	25
7 241	6 577	6 530	6 016	6 173	6 466	6 521	26

allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 3) einschl. der tätigen Inhaber – 4) einschl. der gewerblich Auszubildenden – 5) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt –

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: **Bauwirtschaft und Bautätigkeit**			
	Noch: Bauhauptgewerbe[2]			
1	* Bruttolohnsumme	Mill. DM	765,3	785,7
2	* Bruttogehaltsumme	Mill. DM	232,3	237,2
3	* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	3 099,9	3 197,6
4	* Index des Auftragseingangs[3]	1991 = 100	98,8	95,3
5	Hochbau zusammen	1991 = 100	106,2	107,4
6	* Wohnungsbau	1991 = 100	124,9	138,7
7	Tiefbau zusammen	1991 = 100	89,1	79,7
8	Straßenbau	1991 = 100	83,0	81,2
	Ausbaugewerbe			
9	* Beschäftigte	Anzahl	54 854	55 886
10	* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	6 281	6 385
11	* Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. DM	651,4	689,4
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Baugenehmigungen			
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	3 147	3 624
13	* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	2 568	2 900
14	* umbauter Raum	1 000 m³	3 866	4 609
15	* Wohnfläche	1 000 m²	680	814
16	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	1 484 651	1 874 401
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	362	358
18	* umbauter Raum	1 000 m³	2 809	2 631
19	* Nutzfläche	1 000 m²	461	421
20	* veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	702 746	624 794
21	* Wohnungen insgesamt (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	8 428	10 112
22	* Wohnräume insgesamt	Anzahl	35 545	42 204
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Innerdeutscher Warenverkehr			
	Warenverkehr mit den neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins			
23	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	174 766	182 359
24	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	1 348 247	1 445 012

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) nach Totalerhebung

1994			1995				Lfd. Nr.
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
785,5	785,6	1 194,8	823,8	736,1	786,7	1 143,5	1
222,2	227,4	352,4	233,1	227,1	226,0	353,7	2
3 608,8	3 498,7	3 626,1	3 331,2	3 502,0	3 496,2	3 604,4	3
105,9	88,4	90,0	79,7	102,5	89,2	89,0	4
116,5	95,6	106,7	83,5	115,6	102,8	99,6	5
164,9	131,4	128,0	92,7	124,4	118,8	124,1	6
92,2	79,1	68,4	74,7	85,6	71,6	75,4	7
99,2	95,3	68,9	86,5	89,0	88,3	75,9	8
57 036	58 088	57 716	57 473	57 453	57 759	56 776	9
6 701	6 641	6 745	6 654	6 419	6 658	6 670	10
752,1	717,3	857,1	699,9	704,8	762,3	871,0	11

1994			1995				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
4 413	2 834	5 065	2 418	3 437	2 195	3 346	12
3 505	2 240	3 907	1 881	2 714	1 653	2 537	13
5 517	3 773	6 929	3 443	4 649	3 105	4 679	14
982	662	1 237	604	848	549	856	15
2 263 143	1 548 916	2 885 371	1 439 072	1 974 127	1 320 146	2 014 833	16
458	315	556	343	420	357	499	17
2 523	2 295	4 703	2 106	3 968	2 099	3 547	18
430	401	772	339	545	332	584	19
654 949	708 238	1 160 243	517 776	896 039	483 923	855 088	20
12 070	8 420	15 915	7 605	10 539	7 309	11 094	21
50 979	34 215	64 548	31 973	43 449	29 392	45 650	22

1994				1995			
Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
137 361	150 094	183 801	191 021	146 693	163 026	172 212	23
1 129 980	1 298 319	1 369 330	1 498 652	1 154 338	1 221 993	1 512 019	24

hochgerechnet – 3) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993[2]	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Außenhandel			
	Ausfuhr[3] (Spezialhandel)			
1	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 508,6	12 739,3
	davon			
2	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	441,0	481,9
3	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	11 067,6	12 257,4
	davon			
4	* Rohstoffe	Mill. DM	131,4	137,6
5	* Halbwaren	Mill. DM	739,3	774,8
6	* Fertigwaren	Mill. DM	10 197,0	11 345,0
	davon			
7	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	2 802,9	3 157,9
8	* Enderzeugnisse	Mill. DM	7 394,0	8 187,1
	Ausfuhr in die/nach			
9	* EU-Länder[4]	Mill. DM	6 973,8	7 625,9
	darunter			
10	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 077,9	1 119,4
11	Niederlande	Mill. DM	1 228,3	1 410,9
12	Frankreich	Mill. DM	1 183,5	1 280,4
13	Großbritannien	Mill. DM	981,6	977,9
14	Italien	Mill. DM	780,6	877,8
15	Spanien	Mill. DM	350,3	385,0
16	Österreich	Mill. DM	602,5	675,2
17	Schweden	Mill. DM	253,8	312,7
18	Vereinigten Staaten von Amerika	Mill. DM	863,9	973,7
19	Schweiz	Mill. DM	519,8	602,6
	Einfuhr[3] (Generalhandel)			
20	* Einfuhr insgesamt	Mill. DM	12 312,3	13 287,8
	davon			
21	* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	1 481,0	1 452,0
22	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	10 831,3	11 835,8
	davon			
23	* Rohstoffe	Mill. DM	704,8	717,3
24	* Halbwaren	Mill. DM	1 508,2	1 668,0
25	* Fertigwaren	Mill. DM	8 618,3	9 450,5
	davon			
26	* Vorerzeugnisse	Mill. DM	1 783,1	2 024,0
27	* Enderzeugnisse	Mill. DM	6 835,2	7 426,5
28	* Einfuhr aus EU-Ländern[4]	Mill. DM	7 447,9	7 954,8

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) endgültige Ergebnisse – 3) Wegen dem Gebietsstand vom Januar 1995

1994			1995				Lfd. Nr.
Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
11 179,5	12 556,1	13,155,0	14 523,0	12 822,4	12 230,9	13 643,4	1
471,1	496,2	517,3	522,2	526,2	438,4	557,2	2
10 708,4	12 059,9	12 637,7	14 000,7	12 296,2	11 792,5	13 086,2	3
101,1	131,7	136,1	184,4	124,7	131,1	178,8	4
648,6	743,6	810,8	896,9	808,3	726,7	891,2	5
9 958,7	11 184,6	11 690,8	12 919,5	11 363,2	10 934,7	12 016,2	6
2 843,7	3 013,7	3 272,9	3 945,7	3 403,7	3 236,7	3 621,6	7
7 115,0	8 170,9	8 417,9	8 973,8	7 959,5	7 698,0	8 394,5	8
6 700,7	7 165,2	8 095,6	8 929,3	7 388,6	6 981,5	8 558,6	9
878,0	1 068,3	1 242,6	1 312,3	966,1	1 065,8	1 206,8	10
1 297,3	1 478,6	1 616,2	1 559,8	1 277,0	1 291,9	1 559,6	11
1 169,6	1 161,5	1 344,4	1 535,9	1 310,8	1 084,9	1 421,7	12
895,5	964,9	954,6	1 235,3	1 045,1	1 014,5	1 067,5	13
770,5	605,2	951,0	1 014,0	924,4	654,0	1 034,9	14
353,8	298,9	397,7	529,2	415,4	364,8	444,0	15
554,4	693,0	649,1	653,9	605,1	605,0	703,7	16
233,4	318,4	321,1	379,7	271,2	309,6	393,0	17
817,6	996,0	977,3	943,0	942,9	836,3	861,8	18
523,9	591,8	609,5	703,2	607,6	583,0	629,2	19
13 001,1	12 674,5	13 517,3	15 085,5	13 949,6	13 109,0	14 560,7	20
1 438,0	1 366,3	1 433,4	1 600,8	1 419,0	1 400,7	1 464,5	21
11 563,0	11 308,2	12 083,9	13 484,7	12 530,5	11 708,3	13 096,2	22
761,0	635,6	733,6	612,9	612,8	595,2	763,2	23
1 641,3	1 417,7	1 484,8	2 003,3	1 773,9	1 655,9	1 718,4	24
9 160,7	9 254,9	9 865,5	10 868,5	10 143,8	9 457,2	10 614,7	25
2 070,6	1 887,9	2 034,9	2 696,3	2 413,1	2 201,5	2 228,8	26
7 090,1	7 367,0	7 830,5	8 172,2	7 730,7	7 255,7	8 385,8	27
7 778,8	7 186,6	8 040,0	9 201,1	8 123,6	7 343,7	8 226,0	28

der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 4) EU-Länder nach

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Einzelhandel[2]			
1	* Beschäftigte	1986 = 100	103,9	103,6
2	* Umsatz (nominal)	1986 = 100	129,1	130,7
	davon des Einzelhandels mit			
3	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986 = 100	111,3	111,2
4	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986 = 100	128,5	125,7
5	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgeräte)	1986 = 100	168,4	180,8
6	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	1986 = 100	113,0	108,6
7	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986 = 100	176,4	183,4
8	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	1986 = 100	140,4	147,4
9	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	1986 = 100	145,8	153,5
10	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	1986 = 100	154,3	159,2
11	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1986 = 100	121,5	121,1
12	* Umsatz (real)	1986 = 100	114,0	114,1
	davon des Einzelhandels mit			
13	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1986 = 100	100,9	99,2
14	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1986 = 100	113,2	109,3
15	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgeräte)	1986 = 100	142,0	147,5
16	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	1986 = 100	117,7	111,9
17	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1986 = 100	158,3	170,0
18	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	1986 = 100	131,5	138,2
19	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	1986 = 100	125,2	122,1
20	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	1986 = 100	123,1	126,2
21	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1986 = 100	109,5	108,6

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1993			1994				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
104,4	105,0	104,8	104,4	104,3	104,9	105,2	1
130,4	137,7	163,7	129,0	132,2	136,3	170,4	2
111,8	114,6	133,7	107,4	111,2	112,9	135,8	3
146,0	149,7	168,4	141,6	142,6	133,4	177,8	4
177,8	196,4	213,7	178,9	190,8	211,9	233,2	5
111,8	142,5	192,2	102,4	108,4	130,6	190,2	6
174,2	190,2	300,1	184,9	189,1	214,0	299,1	7
142,0	145,0	170,0	148,2	153,1	151,7	177,9	8
150,3	149,9	154,5	179,5	156,6	147,1	161,4	9
147,5	143,8	151,0	150,6	154,3	152,5	166,6	10
117,8	134,3	180,0	114,8	116,4	128,7	183,5	11
115,0	121,7	145,1	112,5	115,3	119,0	148,9	12
101,7	104,1	121,5	95,6	99,0	100,7	121,0	13
127,9	131,0	147,3	122,9	123,6	115,5	153,8	14
149,0	164,2	178,4	147,7	157,4	174,1	191,5	15
116,2	148,8	201,3	106,6	113,4	137,3	200,7	16
157,4	168,2	268,7	168,3	172,9	194,0	264,7	17
133,2	135,8	158,8	138,8	143,6	141,9	165,9	18
129,7	128,7	135,6	142,8	124,5	116,4	128,2	19
117,0	114,2	119,8	119,2	122,3	120,9	131,6	20
106,1	120,5	160,2	103,6	104,5	114,8	161,7	21

Berichtsmonat vorläufig

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Gastgewerbe[2]			
1	* Beschäftigte	1994 = 100	.	100
2	* Umsatz (nominal)	1994 = 100	.	100
3	* Umsatz (real)	1994 = 100	.	100
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Fremdenverkehr			
4	* Gästeankünfte	1 000	964	968
5	* darunter von Auslandsgästen	1 000	158	157
6	* Gästeübernachtungen	1 000	2 943	2 890
7	* darunter von Auslandsgästen	1 000	398	381
			1991	1992
			Monatsdurchschnitt	
	Verkehr			
	Binnenschiffahrt			
8	* Güterempfang	1 000 t	5 952	5 821
9	* Güterversand	1 000 t	4 336	4 240
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Kraftfahrzeuge			
10	* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge[3]	Anzahl	61 206	62 636
	darunter			
11	* Personenkraftwagen einschließlich Kombinationskraftwagen	Anzahl	53 264	54 581
12	* Lastkraftwagen	Anzahl	2 698	2 802
13	Krafträder einschl. Kraftrollern und Leichtkrafträdern	Anzahl	4 152	4 269
	Straßenverkehrsunfälle			
14	* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	6 630	6 622
15	* Getötete Personen	Anzahl	111	111
16	* Verletzte Personen	Anzahl	8 483	8 478

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) Daten für den aktuellen

1994					1995		Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	April	Mai	
97,2p	98,6p	98,8p	100,0p	101,0p	98,8	100,2	1
91,1p	89,5p	96,8p	98,1p	106,7p	91,7	107,4	2
91,7p	89,8p	97,0p	98,2p	106,6p	90,8	106,1	3
1994			1995				
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
1 196	1 147	1 002	921	1 256	1 238	1 086	4
207	179	145	172	208	221	164	5
3 499	3 329	2 667	3 156	3 548	3 627	2 814	6
508	427	350	453	496	579	389	7
1991			1992				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
5 879	5 984	5 319	5 655	5 780	5 782	4 945	8
4 672	4 673	3 647	4 413	4 419	4 656	3 747	9
1994			1995				
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
58 476	55 286	52 812	62 509	61 449	59 134	52 321	10
52 893	50 085	47 826	55 292	55 474	54 027	47 633	11
2 877	2 964	2 819	3 177	3 137	3 062	2 858	12
1 894	1 509	1 253	3 129	1 928	1 236	835	13
7 344	6 799	6 694	6 965	7 005	6 269	5 301	14
126	127	127	121	123	119	114	15
9 524	8 713	8 587	8 987	8 988	8 014	6 883	16

Berichtsmonat vorläufig – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Monatsdurchschnitt	
	Insolvenzen			
1	* Insolvenzen[2] insgesamt	Anzahl	491	502
2	* Unternehmen	Anzahl	378	391
	davon in der Wirtschaftsabteilung[3]			
3	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	65	67
4	Baugewerbe	Anzahl	79	86
5	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	Anzahl	101	99
6	Dienstleistungen[4]	Anzahl	127	132
7	übrige Wirtschaftsabteilungen	Anzahl	6	8
8	* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	113	110
9	* Beantragte Konkurse	Anzahl	490	499
10	* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	349	338
			1993	1994
			Monatsdurchschnitt	
	Preise			
11	* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	107,3	110,1
12	* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	1991 = 100	107,5	110,4
13	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	1991 = 100	107,3	110,1
14	Preisindex für die Lebenshaltung von 2-Personen-Haushalten von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen	1991 = 100	107,7	110,9
			1993	1994
			Vierteljahresdurchschnitt	
15	* Preisindex für Wohngebäude, Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk	1991 = 100	111,3	114,4
	davon			
16	Rohbauarbeiten	1991 = 100	110,9	113,8
17	Ausbauarbeiten	1991 = 100	111,8	115,4
18	Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,3	107,5

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) ohne Anschlußkonkurse, denen ein Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Abschnitt I), Kredit- und Versicherungsgewerbe (Abschnitt J), Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sozialwesen (Abschnitt N) sowie Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (Abschnitt O)

1994			1995				Lfd. Nr.
Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
521	288	657	523	453	475	517	1
390	217	499	403	346	366	419	2
63	37	80	61	47	56	75	3
93	41	95	88	77	86	80	4
116	70	131	106	96	82	95	5
111	68	183	142	121	136	159	6
7	1	10	6	5	6	10	7
131	71	158	120	107	109	98	8
519	288	657	521	453	474	517	9
374	227	475	355	310	345	346	10
1994			1995				
September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
110,4	110,4	110,8	112,3	112,3	112,3	112,6	11
110,8	110,7	111,0	112,6	112,6	112,5	112,7	12
110,5	110,4	110,7	112,5	112,5	112,3	112,5	13
111,3	111,3	111,6	113,2	113,2	113,3	113,5	14
1994			1995				
Mai	August	November	Februar	Mai	August	November	
114,2	115,0	115,5	116,4	118,0	118,5	118,4	15
113,7	114,4	114,8	115,7	117,2	117,4	117,2	16
115,0	116,0	116,5	117,5	119,3	120,0	120,2	17
107,4	107,8	107,9	107,8	109,0	109,1	108,7	18

eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist – 3) gemäß Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 – 4) Gastgewerbe (gemäß WZ 93: Abschnitt H), Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen (Abschnitt K), Erziehung und Unterricht (Abschnitt M), Gesundheits-, Veterinär- und

Zahlenspiegel
Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Merkmal[1]	Einheit	1994	1995
			Vierteljahresdurchschnitt[2]	
	Löhne und Gehälter			
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
1	* männliche Arbeiter	DM	4 331	4 503
2	* weibliche Arbeiter	DM	3 054	3 179
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
3	* männliche Arbeiter	DM	25,31	26,29
4	* weibliche Arbeiter	DM	18,75	19,60
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie sowie Hoch- und Tiefbau			
	* kaufmännische Angestellte			
5	* männlich	DM	6 214	6 428
6	* weiblich	DM	4 344	4 540
	* technische Angestellte			
7	* männlich	DM	6 445	6 703
8	* weiblich	DM	4 511	4 713
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe			
	* kaufmännische Angestellte			
9	* männlich	DM	5 295	5 505
10	* weiblich	DM	3 780	3 965

1) Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel" veröffentlicht. – 2) mit der jeweiligen Anzahl der

1994			1995				Lfd. Nr.
April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	
4 287	4 365	4 399	4 348	4 501	4 557	4 527	1
3 019	3 072	3 091	3 091	3 168	3 201	3 205	2
25,12	25,48	25,50	25,44	26,12	26,45	26,62	3
18,58	18,86	18,89	18,94	19,45	19,66	19,92	4
6 173	6 227	6 262	6 287	6 372	6 450	6 506	5
4 317	4 356	4 383	4 414	4 510	4 563	4 595	6
6 402	6 476	6 503	6 509	6 647	6 763	6 772	7
4 481	4 532	4 553	4 560	4 681	4 740	4 776	8
5 293	5 285	5 338	5 353	5 472	5 532	5 568	9
3 765	3 778	3 815	3 865	3 927	3 993	4 009	10

Beschäftigten gewichteter Druchschnitt der vier Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober